

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. A. Föhrster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. XL. 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 5

Dienstag, den 7. Januar 1936

88. Jahrgang

## Schwerer Schlag gegen Roosevelt

### Bundesobergericht lehnt Agrargesetz ab

Das Bundesobergericht der Vereinigten Staaten hat das Agrargesetz in seiner ursprünglichen und in seiner revidierten Fassung für verfassungswidrig erklärt.

Die Entscheidung des Bundesobergerichts hat in politischen Kreisen Washingtons größtes Aufsehen erregt. Die Parteiführer gingen sofort an die Prüfung der Auswirkungen dieser gerichtlichen Entscheidung auf den Haushaltsbericht und den bevorstehenden Wahlsfeldzug.

Der Spruch des Bundesobergerichts bringt zum Ausdruck, daß die Agrargesetzgebung einen Eingriff in die einzelstaatlichen Rechte darstelle. Eine allgemeiner verbindliche Regelung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten übersteige die bundesrechtlichen Befugnisse. Der Kongreß habe nicht die Befugnis, eine Gesetzesvorlage zu ratifizieren, deren Inhalt nicht verfassungsmäßig sei.

Mit diesem Urteilspruch hat Präsident Roosevelt nach amerikanischer Auffassung die zweite schwere Schlappe seiner Innenpolitik erlitten. Der erste Schlag wurde im Vorjahr gegen ihn geführt, als das oberste Bundesgericht sein Gesetzgebungswerk zur Regelung der industriellen Produktion für nichtig erklärte. Jetzt wurde nunmehr sein gleichlaufendes Bestreben dienendes Gesetzgebungswerk zur Regelung der landwirtschaftlichen Erzeugung gleichfalls für verfassungswidrig erklärt. Um der Regierung jeden Ausweg aus dieser Sackgasse zu versperren, wurde in der Gerichtsentscheidung betont, daß auch freiwillige Vereinbarungen zwischen den Farmern der verschiedenen Einzelstaaten über die Regelung des Anbaues gegen die Verfassung verstößen würden.

Man erblickt in diesem Gerichtspruch den Zusammenbruch des ganzen von Präsident Roosevelt aufgerichteten Gebäudes der nationalen Planwirtschaft und befürchtet, daß auch seine Sozialreformen, die im Arbeitergesetz und Sozialversicherungsgezet niedergelegt sind, die Verwerfung durch das Bundesobergericht in Washington droht.

### Italiens Antwort an Roosevelt

Die Botschaft Roosevelts, vor allem die Kritik Roosevelts an den „diktatorischen Regierungen“ und seine Stellungnahme zum italienisch-abessinischen Streitfall, werden von der italienischen Presse scharf abgelehnt.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt, daß sich Roosevelt mit seinen Ausführungen zu dem ersten Punkt offenkundig an Italien, Deutschland und Japan wende. Die italienische Antwort darauf sei klar und gehe dahin, daß Italien die Vermengung der angeblichen Autokratie des Faschismus mit dem Willen zur Friedensbedrohung nicht zulasse. Dreizehn Jahre lang habe der Faschismus sich ruhig verhalten, während über die Welt mit militärischen Besetzungen und der Verdübelung der Rüstungen Sturmwolken hochzogen. Es sei seltsam, daß ein demokratisches Regime, wie das Roosevelts, das sich die Haltung eines Apoptels aller Freiheiten herausnehme, anderen Nationen die Anwendung ihrer Freiheit verweigere.

Das große und reiche Nordamerika brauche nicht mit dem Pönnig zu rechnen und mache sich mit der Haltung des Monopolisten über die Reichtümer der Erde breit. Neben England verführe Nordamerika über den Löwenanteil dieser Reichtümer, zu denen die Vereinigten Staaten, wie das Blatt hinzusetzt, mit Eroberungskriegen gelangte, bei denen die farbigen Eingeborenenrassen ausgerottet wurden. Das Ergebnis der letzten zwanzig Jahre italienischer Geduld, während deren die italienische Bevölkerung um einige Millionen zugenommen habe, sei, daß große Weltreiche der italienischen Auswanderung und der italienischen Ausfuhr die Tore verschlossen hätten.

Gegenüber den Verdächtigungen Roosevelts gegen die autokratische Staatsform erinnert das „Giornale d'Italia“ besonders an die englische Demokratie, die weder den Ägyptern, die sich doch autonom regieren, noch den Maltesern, noch den dreihundert Millionen Indern das freie Wort und die Freiheit des Handels zugestehet. Im übrigen habe Roosevelt trotz seiner zahllosen willkürlichen Gesetze über Industrie und Handel nicht den Unfug der Gangster ausrotten können, so daß der Nationalheld Lindbergh sich zur freiwilligen Verbannung genötigt sah, um sein Kind zu retten.

### Eben Präsident der Flottenkonferenz

London, 7. Januar.

Der englische Außenminister Eben wurde als Nachfolger Sir Samuel Hoares zum Präsidenten der Flottenkonferenz gewählt. Wie verlautet, werden die französische und die italienische Abordnung einen Antrag einbringen, wonach die Bauprogramme nur auf jeweils ein Jahr im voraus bekanntgegeben werden anstatt auf sechs Jahre im voraus, wie es unverbindlich von England angeregt worden war.

### Der französische Vorschlag für die Flottenkonferenz

In einer längeren Meldung berichtet Reuters über die von der französischen Abordnung am Montag der Flottenkonferenz vorgelegten Pläne. Danach sollen die Franzosen grundsätzlich mit der Abgabe einer gemeinsamen Erklärung über das Bauprogramm einverstanden sein. Eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der anzunehmenden Methode. Nach französischer Auffassung würden die Schwierigkeiten der quantitativen Begrenzung am besten durch die Ankündigung einer möglichst kurzen Bauperiode behoben werden.

Die französische Abordnung stimmt, wie Reuters wissen will, ohne dies allerdings ausdrücklich erklärt zu haben, mit der von italienischer Seite vorgeschlagenen Frist von einem Jahr überein. Frankreich vertrete dabei die Ansicht, daß man bei Annahme einer einjährigen Frist, die den Marinehaushalten entspreche, bessere Aussichten für die Erzielung eines Ueberkommens auf der Flottenkonferenz haben würde, als dies bei der Festlegung auf längere Zeiträume der Fall wäre. Nach französischer Auffassung würden die Baupläne der Seemächte aus Prestigegründen und mit Rücksicht auf die Frage der Ueberlegenheit gegenüber den anderen bei der Festlegung auf einen längeren Zeitraum höhere Ziffern aufweisen. Selbstverständlich würde aber die Frage einer Begrenzung auf einen Zeitraum von nur einem Jahr nicht heißen, daß die beteiligten Regierungen nicht mehrere Jahre hindurch Erklärungen über ihre Baupläne im voraus abgeben sollten.

Im Laufe des Dienstag sollen sämtliche drei Pläne der einzelnen Abordnungen auf der Flottenkonferenz vorgelegt werden.

### Erweiterung englischer Dockanlagen

Wie der Flotten-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, beabsichtigt die englische Regierung eine Ausdehnung der Dockanlagen im Marinehafen von Plymouth, um dort den Bau größerer Schlachtschiffe zu ermöglichen. Ein ähnlicher Ausbau der Dockanlagen ist in Portsmouth, dem größten englischen Flottenstützpunkt, geplant. Wie „Daily Herald“ meldet, ist auch eine Vergrößerung des Militärflughafens in Mount Batten bei Plymouth beabsichtigt.

### Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst

Der Führer beichtigt die Reichsautobahn Rosenheim—München.

München, 7. Januar.

Der Führer machte in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, die erste Fahrt über den nunmehr fertiggestellten Abschnitt Rosenheim—München im Zuge der Reichsautobahn München—Landesgrenze. Dieser Abschnitt der Reichsautobahn ist mit dem Uebergang über den Ischenberg und seinem einzigartigen Gebirgsbild sowie der in diesen Tagen fertig gewordenen gewaltigen Mangfallbrücke, einem Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst, wohl der landschaftlich schönste und sehenswerteste Teil unserer Reichsautobahnen.

Der Abschnitt von Holzkirchen bis zur Abzweigung nach Schliersee wird in den nächsten Tagen für den allgemeinen Verkehr freigegeben.

## Handelsabkommen Paris—Moskau

Paris, 7. Januar.

Das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen, das das Abkommen vom 11. Januar 1934 mit einigen Abänderungen erneuert, ist unterzeichnet worden. Unter den Abänderungen ist die Bestimmung besonders hervorzuheben, die die Sowjetunion verpflichtet, die der französischen Industrie erteilten Aufträge fortan bar zu bezahlen. Die Höhe der an Frankreich zu erteilenden Aufträge soll dem Wert der sowjetrussischen Einfuhr nach Frankreich gleichgesetzt werden.

Bei dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens wurde auch die Frage einer französischen 800-Millionen-Franken-Anleihe (131,2 Mill. RM) erörtert. In unterrichteten französischen Kreisen wird jetzt nur von der „Möglichkeit“ der Gewährung einer solchen Anleihe gesprochen, die in der Tat vorgezogen sei. Die in Frage kommenden Ministerien hätten auch bereits die technischen Einzelheiten dieser Anleihe eingehend, jedoch einstweilen nur informativ geprüft.

Bei dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Handelsabkommens wurde auch die Frage einer französischen 800-Millionen-Franken-Anleihe (131,2 Millionen Reichsmark) erörtert. In unterrichteten französischen Kreisen wird jetzt nur von der „Möglichkeit“ der Gewährung einer solchen Anleihe gesprochen, die in Frage kommenden Ministerien hätten auch bereits die technischen Einzelheiten dieser Anleihe eingehend, jedoch einstweilen nur informativ geprüft.

Eine Entscheidung könne nur von dem Gesamtkabinett gefällt werden. Es sei also wahrscheinlich, daß dem nächsten Ministerrat die Anleihefrage unterbreitet werden würde.

### Kampf gegen die Sowjetpropaganda

Energische Abwehrmaßnahmen Japans.

Dieser Tage hat die Sowjetunion in Ostasien zwölf Rundfunksender eingerichtet, die planmäßig bolschewistische Propaganda in chinesischer, japanischer und mandchurischer Sprache betreiben. In Nordchina ist gleichfalls eine verstärkte Propaganda festzustellen, die die Sicherheit schwer gefährdet. Das Militär in Kwantung und Nordchina hat bereits die ersten Abwehrmaßnahmen durch die Einsetzung von besonderen Grenzkontrollen eingeleitet, durch die man die sich häufenden Grenzverletzungen von der Sowjetunion aus verhindern und die sowjetrussische Propaganda überwachern will.

### Kommunistische „Andacht“ in einer Kirche

Ein sonderbares Ereignis wird aus der englischen Stadt Sheffield berichtet. In einer Kirche fand eine Begräbnisfeier für ein 13jähriges Mädchen statt, das der kommunistischen Jugendorganisation angehört hatte. Plötzlich drang ein Kommunistenführer mit mehreren Anhängern, die kommunistische Fahnen und Parteizubehör trugen, in die Kirche ein und erklärte, daß er einen „kommunistischen Gottesdienst“ halten wolle. Der Pfarrer verwehrte sich gegen diesen Eingriff und rief die Polizei herbei. Trotzdem erhielt der Kommunist nach langen Streitigkeiten die Erlaubnis, sowohl in der Kapelle wie am Grabe des Mädchens eine kommunistische „Andacht“ zu veranstalten.





### Die aufgelegten Schahanweisungen überzeichnet

Berlin, 7. Januar.

Die am 4. Januar abgeschlossene Zeichnung auf die neu ausgegebenen 4 1/2-prozentigen Preußischen Schahanweisungen, fällig am 20. Januar 1941, hat eine wesentliche Überzeichnung des aufgelegten Betrages von 150 Millionen Reichsmark ergeben. Die Umtauschmeldungen werden voll zugeleitet. Auf die erfolgten Barzeichnungen werden im allgemeinen nur etwa 55 v. H. zugeleitet werden können. Es wird jedoch darauf Bedacht genommen werden, daß auch bei diesen Meldungen die kleineren Zeichnungen nach Möglichkeit stärkere Berücksichtigung finden.

### Einweihung der Potsdamer Kriegsschule

In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

Am kommenden Donnerstag wird in Bornim die neu errichtete Potsdamer Kriegsschule in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht feierlich eröffnet. Der erste Kursus hat bereits Anfang des neuen Jahres begonnen.

Nach dem Weltkriege verschwanden damals mit der alten Armee auch die früheren Kriegsschulen. So besaß Potsdam seit diesem Zeitpunkt keine Kriegsschule mehr. Jeder Vorüberreisende wird sich des hohen, jetzt umgebauten Turmes auf dem Brauhausberg erinnern können, wo später das Reichsarchiv seine Unterkunft fand. In der früheren Potsdamer Kriegsschule wurde seit dem Jahre 1859 der Offiziersnachwuchs herangebildet. Jetzt nach 18 Jahren ist diese Offiziersausbildungsstätte wieder Tradition geworden und dient der Wehrmacht als wichtiges Instrument, junge Soldaten zu tüchtigen Offizieren zu machen.

### Schutz der Schaffenskraft

Wert und Wirken der deutschen Sozialversicherung.

Der Reichsbeauftragte für den Reichsverband der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat Martin, übergab der Presse eine Sondernummer der „Ortskrankentasse“, in der die Bedeutung der Sozialversicherung, insbesondere der Krankenversicherung, für Volk, Staat, Wirtschaft und Kultur dargestellt wird. Oberregierungsrat Martin betonte nachdrücklich, wie gerade in der Sozialversicherung der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus, nämlich das Einstehen aller für die Gemeinschaft und der Gemeinschaft für jeden einzelnen Volksgenossen seinen besonderen Ausdruck findet, und führte dann im einzelnen aus:

Die Arbeitsleistung jedes einzelnen Volksgenossen hat in erster Linie der Gesamtheit zu dienen. Eine Arbeit, die nach diesen Grundsätzen ausgerichtet ist, adelt ihren Träger. Diese neue Auffassung von der Arbeit erfordert neue Fundamente einer sozialen Ordnung. Die Sozialpolitik ist deshalb heute kein Ding mehr an sich, sondern eine natürliche Funktion der Staatsführung, die in sich die Verpflichtung zum sozialen Handeln fühlt. Erst nachdem der Führer den Marxismus vernichtet hatte, konnte der große Neubau der nationalsozialistischen Sozialordnung beginnen. Hierbei nimmt die Sozialversicherung einen gewichtigen Platz ein.

Die Sozialversicherung will heute nicht mehr nur Schäden, Unfälle und Krankheiten heilen, sondern sie will eine wirkliche Versicherung sein gegen die Wechselfälle des Lebens. Sie umfaßt mit ihrer Sorge schon das Kind im Mutterleibe, geleitet das Kind und den jungen Menschen, schützt und umgibt die Familie, die Schaffenskraft des arbeitenden Volksgenossen, die Witwen und Waisen und betreut den ausgedienten Soldaten der Arbeit.

Mehr als je wird heute der Satz anerkannt, daß Schäden verhüten besser ist, als Schäden vergüten. Als Nationalsozialisten, die im Menschen das wertvollste Gut der Nation sehen, können wir nicht anders handeln und denken.

Gerade die bevölkerungs- und wehrpolitischen Maßnahmen des Führers haben durch die Mitarbeit der Sozialversicherung eine überaus wertvolle Hilfe erfahren. Die Krankenversicherung zumal hilft mit, dem Staate eine wehrfähige Jugend zu geben. Die Krankenversicherung betreut durchschnittlich von drei Geburten zwei. Dem Führer und seiner Regierung ist es zu verdanken, daß der versicherte Volksgenosse heute wieder voll Vertrauen zu seiner Versicherung aufblicken kann. Schonungslos sind nach der Machtübernahme alle Schäden ausgemerzt worden. So weht jetzt auch in der Sozialversicherung ein frischer Wind.

### Mobilisierung zur Höchstleistung

Darré: Landjugend heraus!

Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré hat zum Reichsberufswettkampf folgenden Aufruf erlassen:

Vom Führer sind dem deutschen Bauerntum wichtige Aufgaben für die Sicherung des deutschen Volkes übertragen worden. Alle Teile des Landvolkes müssen ihre Kräfte und ihren Willen für die ihnen übertragene Arbeit einsetzen, um dieses Vertrauen des Führers zu rechtfertigen. Allen voran aber muß die deutsche Jugend marschieren. Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend soll die Jugend zur Höchstleistung in Arbeit, Beruf und Staat mobilisieren. Jeder und jede aus der Landjugend müssen eine besondere Ehre darin sehen, ihr Können vor aller Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen. Landjugend zum Reichsberufswettkampf 1936 heraus!

### Appell an die werktätigen Mädel

Die Mädel-Referentin im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, Erna Franz, wendet sich mit einem Aufruf an die schaffenden, deutschen Mädel, in dem es heißt:

Zum dritten Male tritt die deutsche Jugend an, um ein Bekenntnis ihrer Leistung abzulegen. Drei Forderungen stellen wir ihr: das bewußte Erleben des Nationalsozialismus, die berufliche und die körperliche Leistung. Die Stärke dieses Wettkampfes liege in der Freiwilligkeit.

Der Reichsberufswettkampf löst für uns gleichzeitig alle Fragen, die sich bisher der Frauen- und Mädelarbeit entgegenstellten. Jedes Mädel hat an den Platz zu gehen, an dem es seiner Art und seiner Fähigkeiten entsprechend etwas leisten kann. Der Wettkampf ist gleichzeitig Appell an die werktätigen Mädel, ihre Leistungen zu steigern. Wir fordern diese Leistungen ihrer Berufsarbeit, darüber hinaus aber auch gleichzeitig hauswirtschaftliche Kenntnisse. Damit umreißen wir deutlich das Bild des nationalsozialistischen Mädels: mit einem bewußten Frauentum die Berufsarbeit zu erfüllen.

# Symbol der Wehrhaftigkeit

„Admiral Graf Spee“ in Wilhelmshaven in Dienst gestellt

Die deutsche Kriegsmarine hat einen wertvollen Zuwachs erhalten: Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven wurde das nach dem Sieger von Coronel benannte neue Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ feierlich in Dienst gestellt. Bei der Flaggenparade hielt der Kommandant des Schiffes, Kapitän zur See Pajig, eine Ansprache, in der er zunächst den Arbeitskameraden der Sitin und der Faust, die dieses Wunderwerk deutscher Schiffsbaukunst geschaffen haben, seinen Dank aussprach. Dann begrüßte er die zu der Feierstunde erschienenen überlebenden Zeugen des Heldenkampfes von Coronel und Falkland und widmete den 2310 Gefallenen des Kreuzergeschwaders und ihrem ritterlichen Führer, dem Admiral Graf Spee, Worte ehrenden Gedankens.

Admiral Graf Spee, der im Jahre 1912 zum Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien ernannt worden war, führte nach dem Ausbruch des Weltkrieges dieses Geschwader nach Südamerika und besiegte am 1. November 1914 in der Schlacht bei Coronel ein englisches Geschwader. Wenige Wochen später, am 8. Dezember 1914, kam es bei den Falklandinseln zu einer zweiten Schlacht mit an Zahl stark überlegenen englischen Streitkräften. Admiral Graf Spee ging mit dem Flaggschiff „Scharnhorst“ unter. Im gleichen Gefecht starben auch seine beiden Söhne den Heldentod.

Nach einem Hinweis auf das hohe Vorbild dieses deutschen Kämpfers fuhr Kapitän zur See Pajig fort:

„So steht dieser deutsche Seeheld vor unserem geistigen Auge als ideale Führerpersönlichkeit, ritterlich, tapfer und treu, und in der bitteren Stunde des Todes zu einer Größe emporwachsend, die ihn und seine Befehlshaber mit dem Ruhm der Unsterblichkeit verklärt hat. Dieses hohe Vorbild soll uns fortan den Weg weisen und Richtschnur sein bei unserem Tun und Handeln für Deutschlands Größe und Ehre. Und über diesem Schiff soll wehen des Deutschen Reiches Freiheitsflagge als Symbol deutscher Kraft, deutscher Einheit und deutscher Wehrhaftigkeit!“

Langsam und feierlich stieg darauf die Reichskriegsflagge empor. Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, gedachte der Kommandant des Führers, dessen Wille und Glaube das deutsche Volk aufgerichtet und wieder emporgeführt habe, und rief seiner Befehlshaber zu: „Wir wollen unsere Pflichten tun wie jene, die für uns starben. Dieses Gelöbnis laßt uns vor der zum ersten Male über unserem Schiff wehenden Flagge durch den Ruf bekräftigen: Unser Führer Adolf Hitler, unser Deutschland Sieg Heil.“

### Getreu bis in den Tod

Aus Anlaß der Indienststellung des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, folgendes Telegramm an den Kommandanten gerichtet:

„Mit dem Namen „Admiral Graf Spee“ ist in der Geschichte des großen Krieges der Glanz des Tages von Coronel und der Ruhm vom Heldenkampf von Falkland unlösbar verbunden. Ein hervorragender Führer, der mit allen seinen Untergebenen durch treue Sorge eng verbunden war, ein wahrhaft ritterlicher Offizier, wird Graf Spee ewig als leuchtendes Vorbild vor uns stehen, dem nachzueifern unser höchstes Streben sei. Der Befehlshaber des Schiffes sende ich zur Indienststellung meine kameradschaftlichen Grüße und besten Wünsche für den Erfolg ihrer Arbeit.“

Der Befehlshaber überbandte der Flottenchef, Admiral Foerster, folgendes Telegramm:

# Abessinisches Lager erobert

Erbittertes Gefecht an der Südfront

Von dem abessinischen Kriegsschauplatz werden kleinere Zusammenstöße an der Nordfront und ein erbittertes Gefecht im Süden gemeldet. Der italienische Heeresbericht teilt darüber mit: „Im Tembiengebiet und beim Zusammenfluß der Flüsse Gabat und Gheva sind in kleinen Zusammenstößen von unseren Streifen feindliche Gruppen zurückgewiesen worden. Auf unserer Seite sind zwei Soldaten der Heimatarmee und zwei Astaris gefallen. Ein Offizier und ein Soldat der Heimatarmee sowie zwei Astaris wurden verwundet.“

An der Somalifront haben unsere Dubatabteilungen in den letzten Tagen Amine am Canale Doria in der Gegend von Malca Coto befehzt. Nach Meldungen über abessinische Truppenzusammenziehungen in Areri auf der rechten Seite des Canale Doria haben unsere Dubatabteilungen, unterstützt von Panzerwagen, am 1. und 2. Januar Areri erreicht und das abessinische Lager nach erbittertem Kampfe erobert und zerstört. Der Feind ließ über 150 Tote und Verwundete auf dem Gelände. Auf unserer Seite fielen ein Soldat der Heimatarmee, drei Dubat und ein Astarti. 15 Soldaten wurden verwundet. Die Luftwaffe hat auf der ganzen Front eine sehr rege Tätigkeit entfaltet.“

Nach einem Reuterbericht hat der mit einem Sonderflugzeug in Addis Abeba eingetroffene schwedische Pastor Sorenson mitgeteilt, daß inzwischen zwanzig weitere Abessinier, die bei dem Bombenabwurf der Italiener auf die schwedische Rote-Kreuz-Wilison verletzt wurden, gestorben sind. Der Bombenüberfall habe somit insgesamt 50 Todesopfer gefordert. Hinsichtlich der Bombenwürfe auf dem englisch-ägyptischen Verhandlungsplatz bei Dagabur fordert die ägyptische Presse energischen Einspruch der Regierung. Der koptische Patriarch und der ägyptische Ausschuß zur Hilfeleistung für Abessinien protestierten ebenfalls und forderten die Regierung auf, Einspruch zu erheben.

### Das Foreign Office über den Angriff auf eine Rote-Kreuz-Ambulanz bei Dagabur

Das englische Auswärtige Amt gibt amtlich bekannt, daß eine Bestätigung der Berichte vorliegt, wonach die abessinische Rote-Kreuz-Ambulanz Nr. 1, die mit ägyptischem und britischem Personal ausgestattet ist, am Sonnabend bei Dagabur mit Bomben beschoßen und mit Maschinengewehrfeuer durch ein italienisches Flugzeug angegriffen worden ist. Der Bericht stammt vom britischen Gesandten Sir Sidney Bacon aus Addis Abeba. Von den ausländischen Mitgliedern dieser Rote-Kreuz-Ambulanz ist niemand verletzt worden. Ein Mitglied des Stabes der britischen Gesandtschaft sei an Ort und Stelle entsandt worden, um Bericht zu erstatten.

„Der Befehlshaber des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ sende ich zur Indienststellung die besten Wünsche und Grüße. Der Name, den das Schiff trägt, erinnert nicht nur an Kampf, Sieg und Untergang des ruhmreichen Kreuzergeschwaders zu Beginn des Weltkrieges, sondern er gemahnt Euch an die ewige Jugend, für die sich immer die Besten der Völker geopfert haben und die „Admiral Graf Spee“ und seine Männer in so vorbildlicher Weise bewiesen haben: die Treue bis zum Tode. So sei der Wahlspruch der Befehlshaber dieses neuen Schiffes jetzt und allezeit: Getreu bis in den Tod.“

### Göring an die Luft Hanfa

Durch zielbewusste Arbeit wurde die Luft Hanfa zum Kernstück unserer Luftfahrt.

Die Deutsche Luft Hanfa hat nunmehr das zweite Jahrzehnt ihrer trotz dieser knappen Zeitpanne an Erfolgen so reichen Geschichte begonnen. In unermüdlicher Arbeit ist hier ein Werk aufgebaut worden, das in der ganzen Welt größte Achtung genießt. Aus Anlaß des Jubiläums hat der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, der Deutschen Luft Hanfa folgendes Glückwunschtogramm gesandt:

„Am Tage ihres zehnjährigen Bestehens gedenke ich der Deutschen Luft Hanfa mit besonderer Herzlichkeit. Sie war in den Jahren des Niederganges Träger echten Fliegergeistes und wahrer Kameradschaft. Durch zielbewusste Arbeit wurde die Luft Hanfa zum Kernstück unserer neu zu schaffenden deutschen Luftfahrt. Für die großen Aufgaben, die die Handelsluftfahrt auch weiterhin im Dienst von Volk und Staat zu erfüllen hat, wünsche ich der Deutschen Luft Hanfa vollen Erfolg.“

Außerdem hat Reichsminister Göring in der Zeitung „Die Luftreise“, dem Organ der Deutschen Luft Hanfa folgende Rundgebung veröffentlicht: „Der Wiederaufbau der deutschen Luftgattung in kürzester Frist stand vor ungeheuren Aufgaben. Von der einstigen Militärflugstaffel war nichts mehr vorhanden. Die Sportfliegerei fristete bei aller Anerkennung des Idealismus ihrer Träger ein kümmerliches Dasein. Nur der deutsche Luftverkehr, das Werk der Deutschen Luft Hanfa, konnte den Anspruch erheben, Geltung zur Luft in der Welt zu haben. Als Kernstück der deutschen Luftfahrt“ konnte ich damals die Verkehrsflugstaffel in den Neubau deutscher Luftgattung einfügen. Dieser Ehrenname war voll und verdient und wird in der Geschichte der deutschen Luftfahrt fortleben.“

In der gleichen Zeitschrift veröffentlicht auch der Staatssekretär der Luftfahrt, Generalleutnant Milch, folgende Rundgebung: „Ein Jahrzehnt „Deutsche Luft Hanfa“ hat das deutsche Verkehrsflugzeug zu einem Begriff von Weltgeltung zu gestalten vermocht. Der Name „Luft Hanfa“ hat heute den gleichen Klang in der Welt wie die Namen der großen Träger des deutschen Erd- und Seeverkehrs. Nichts kann das Ausmaß der in ganzen zehn Jahren erbrachten Leistungen besser wiedergeben als die einfache Feststellung dieser Tatsache.“

Weiter hat Reichspost- und Reichsverkehrsminister von Elz-Rübenach der Deutschen Luft Hanfa zur Vollendung des ersten Jahrzehnts ihres Bestehens und zu allen bisher in zielbewusster zäher Arbeit erreichten Erfolgen seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Luft Hanfa auch in Zukunft bei ihrem Ringen um den deutschen Verkehrsflugverkehr zukommenden Anteil am Weltluftverkehr voller Erfolg beschieden sein möge.

### Vor dem 20. Januar nichts aus Genf zu erwarten

Genf, 6. Januar. Entgegen den Erwartungen, die man im Dezember in Völkerbundskreisen hegte, bestätigt es sich, daß vor dem 20. Januar beginnenden ordentlichen Arbeitstagung keine neue Entwicklung in der Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles eintreten wird.

Nach der Ratsentscheidung vom 19. Dezember hatte man zunächst angenommen, daß bereits Anfang Januar entweder der Dreizehnerausschuß des Rates zur Fortsetzung der Schlichtungsbestrebungen oder der Achtehnerausschuß der Sanctionskonferenz zur Beschlußfassung über neue Sühnemaßnahmen zusammentreten würde.

Die Lage scheint aber für die Beschleunigung des einen sowie des anderen Weges so wenig geklärt zu sein, daß ein Fortschritt erst von einer neuen Aussprache der maßgebenden Vertreter auf der nächsten Ratstagung erwartet wird.

Der Rat wird auch darüber zu entscheiden haben, was auf die gegenseitigen italienisch-abessinischen Beschuldigungen über die Verletzung der Kriegsregeln getan werden soll. Bisher hat das Völkerbundsekretariat für beide Parteien in dieser Hinsicht nur die Rolle eines Veröffentlichungsorgans gespielt. Die abessinische Regierung hat jedoch in den letzten Tagen auf Grund der von italienischer Seite angekündigten Verschärfung der Kriegsführung den Antrag auf eine Untersuchung durch den Völkerbundsrat beziehungsweise durch den Dreizehnerausschuß gestellt. Ähnliche abessinische Anträge sind früher meist unbeantwortet geblieben, doch scheint in diesem Falle durch die Erregung der öffentlichen Meinung einzelner Länder eine neue Lage eingetreten zu sein.

### Politische Rundschau

Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß die Reichswinterhilfslotterie auch in diesem Jahre wieder in der Weise unterstützt werden soll, daß — wie im Vorjahre — die Losverkäufer, die ihre Lose auch auf dem flachen Lande absetzen wollen, die Kraftposten und Landkraftposten unentgeltlich benutzen.

Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen. Durch Verfügung des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist Prof. Dr. med. Bogt, Bad Pyrmont, zum Leiter der an der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau neuerrichteten Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen berufen worden. Die neuerrichtete Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen ist ein Werk des nationalsozialistischen Deutschland. Im Dritten Reich hat sich zum ersten Male eine Regierung der Seilische des Bodens und der Landschaft, des Reise- und Fremdenverkehrs und der Bäder und Kurorte angenommen.





### Vertikales und Sächsisches Pfarrer Reichs Begräbnis

Eine Gemeinde, die man in einer solch großen Zahl und Mannigfaltigkeit gar nicht vermutet hätte, füllte am Freitag nachmittag die Frauenkirche in Grimma, um der Trauerfeier für Pfarrer Reich beizuwohnen. Seit Jahrzehnten war die Stadtkirche zu Grimma nicht mehr Stätte der Aufbahrung und Trauerfeier, und nun wurde diese Ehre einem Manne zuteil, der mitten aus Arbeit und Amt herausgerissen wurde, ja, der noch am ersten Weihnachtsfeiertag von der gleichen Kanzel gepredigt hatte, von der aus ihm am Freitag die letzte Predigt gehalten wurde. Sein Tod ist vielen nahe gegangen, und so herrschte der Ernst der Trauer in dem hellbunten Gotteshaus. Daß Trauer aber nichts Niederdrückendes und Verzweiflendes sein muß, sondern daß sie sich zu einer frohen und trostreichen Gewißheit durch den Glauben wandeln kann, das spürten alle, als der Mann die ersten Worte gesprochen hatte, der nach dem Wunsche des Verstorbenen zur Trauergemeinde sprechen sollte: sein langjähriger Amtsbruder Pfarrer Seidel aus Dresden. Auch die Worte der heiligen Schrift, die er zu Grunde legen sollte, hatte Pfarrer Reich noch bestimmt; sie stehen im 2. Korintherbrief 5,7: Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Seine starken und an die letzten Fragen des Glaubens rührenden Worte werden nicht nur den Trauernden Kraft gegeben haben; sie waren der ganzen Gemeinde eine christliche Erbauung. Alle die reichen Gaben des Geistes und des Wortes, die Pfarrer Reich als Kanzelredner auszeichneten, vereinigten sich, um aus der Trauerfeier einen feierlichen Gottesdienst werden zu lassen, in dem die Trauer einer verklärenden Zuversicht wich. Die vielen persönlichen, ja freundschaftlichen Beziehungen, die Pfarrer Reich mit dem Verstorbenen verbunden haben, gaben seinen Worten Wärme und Herzlichkeit. Es erkund vor den Augen der Gemeinde noch einmal in lebensfrischen Farben das Bild des Pfarrers Reich, seines lautereren Charakters und seiner vielen guten Seiten, von denen nicht die geringsten sein künstlerisches Empfinden und seine Liebe zu Natur und Heimat waren. — Nach Pfarrer Seidel widmete der erliche Geistliche Grimmas als Superintendent und Amtsbruder, Schönknecht, herzliche Worte des Gedenkens und der Anerkennung seinem verstorbenen Mitarbeiter. Ihm schloß sich Pfarrer Steidtmann (Sohnstadt) im Namen der Grimmaer Pastorenkonferenz und Pfarrer Hähge (Naumburg) für die Naumburger Pastorenkonferenz an. Dann sprach ein Vertreter der Stätte des achtjährigen Wirkens von Pfarrer Reich, Pfarrer Müller aus Buls'nitz. Alle rührte es, als er von der Treue des Verstorbenen zu seinen Buls'nitzern Gemeindegliedern sprach und erwähnte, daß er fast jedes Jahr sein altes Buls'nitz besucht habe, die Stadt, in der er seine Ehe schloß und in der seine Kinder geboren wurden. Zum Zeichen der Erinnerung läuteten in derselben Stunde, als die Trauerfeier in Grimma stattfand, in Buls'nitz die Kirchenglocken. Dann gedachte Pfarrer Schulze aus Müßbis bei Borna als Vertreter des Landeskirchenverbandes des Seingegangenen, und nach ihm schritt die lange Reihe der Amtsbrüder aus Stadt und Kirchenkreis Grimma zum Altar und nahm mit einem Bibelzitat Abschied, voran Oberkirchenrat Weidauer und Pfarrer Bahrmann, auch sein früherer Amtsbruder Bannmann und die im Rufestande lebenden Pfarrer Buschbeck und Rost.

Feierlichkeit und familiärer Gehalt ruhte auch in den Gesängen des Kirchenchors, der am ergreifendsten sang, als er die Feier mit dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir!“ in der Bach'schen Fassung abschloß. Dann bildete sich ein langer Zug, geführt von Superintendent Schönknecht, Pfarrer Seidel, Pfarrer Bahrmann und den Geistlichen des Bezirks im Salar, denen sich Freunde und Bekannte anschlossen, um den Verstorbenen zur letzten Fahrt zu begleiten. Umweil der Gottesackerkirche hat er seine Ruhestatt. Das von allen laut gesprochene Vaterunser schloß noch einmal ein Band der Gemeinsamkeit um Trauernde, Amtsbrüder und Freunde. — Die Beerdigung war für alle, die sie erlebt haben, eine befehnungsvolle und ernste Stunde.

**Buls'nitz.** Veränderte Höchstgrenzen des Mieter-Ründigungschusses in Buls'nitz und Umgebung ab 1. Januar 1936. Durch die durch den sächsischen Minister für Arbeit und Wirtschaft am 18. Dezember vollzogene Sechste Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, über die an dieser Stelle bereits kurz berichtet wurde, wird mit Beginn des neuen Jahres eine Anzahl größerer Altmwohnungen aus dem Mieter-Ründigungschuss herauskommen, da die Höchstgrenzen für den Mieter-Ründigungschuss die erwähnte Verordnung auch in Sachen neuerdings etwas niedriger als bisher festgesetzt worden. Daraus ergibt sich eine Anpaßung der in Sachen gültigen Bestimmungen an diejenigen, die bereits im übrigen Reichsgebiet Anwendung fanden. Allerdings wird die Zahl der neuerdings aus dem Mieter-Ründigungschuss entfallenden Altmwohnungen wohl nicht allzu hoch werden. In der Mehrzahl wird es sich dabei mehr um größere und größte Altmwohnungen handeln, für die ohnehin kein Wohnungsmangel mehr besteht. Dagegen bleiben die mittleren und kleineren Altmwohnungen auch weiterhin, wenigstens auch mit etwas niedrigeren Höchstgrenzen, nach wie vor den Bestimmungen des Mieter-Ründigungschusses unterworfen. Inhaber derartiger Altmwohnungen — und dies dürfte wohl die Mehrzahl aller Volksgenossen sein — brauchen also keineswegs befürchten, daß die von ihnen innegehabten Altmwohnungen nun etwa plötzlich aufgekündigt werden könnten. Bei Festsetzung der neuen Höchstgrenzen des Mieter-Ründigungschusses bestehen allerdings erhebliche Unterschiede, die durch die Zugehörigkeit der Städte und Gemeinden zu den verschiedenen Ortsklassen bedingt sind. Denn in größeren Städten und Gemeinden mit höherem Aufwand für allgemeine Lebenshaltungskosten müssen die Grenzen des Mieter-Ründigungschusses erheblich höher liegen als in Kleinstädten und Landgemeinden. Nach der Zugehörigkeit zu Ortsklassen gibt es verschiedene Höchstgrenzen der Friedensmieten, die künftig dem Mieter-Ründigungschuss nicht mehr unterworfen sind. Soweit die Stadt Buls'nitz und die nähere Umgebung in Betracht kommt, gibt es hier keinen Ort der Ortsklasse B. Die Stadt Buls'nitz, außerdem noch die Städte Großröhrsdorf, Kamenz und Königsbrück, befinden sich in der Ortsklasse C, in der die neue Höchstgrenze des Mieter-Ründigungschusses für Altmwohnungen bei 500 RM. jährlicher Friedensmiete bez. bei 550 RM. jährlicher Bestmiete verläuft. In Buls'nitz und den anderen drei Städten der Amtshauptmannschaft Kamenz sind demnach Altmwohnungen mit einer jährlichen Friedensmiete von 500 RM. und mehr in Zukunft frei kündbar. Erstmals wäre dies für den 1. April 1936 möglich. Für die übrigen Landgemeinden in der näheren und weiteren Umgebung von Buls'nitz und im ganzen Bereich der Amtshauptmannschaft Kamenz, in den zur Ortsklasse D zählenden Gemeinden, liegt die Höchstgrenze des Mieter-Ründigungschusses für Altmwohnungen neuerdings bei 400 RM. jährlicher Friedensmiete bez. bei 440 RM. jährlicher Bestmiete, während diese Höchstgrenze in allen diesen Landorten bis jetzt bei 450 RM. Friedensmiete jährlich bez. bei 495 RM. Bestmiete jährlich verläuft. In diesen Gemeinden sind infolgedessen Altmwohnungen mit einem Mietpreis von 400 RM. und mehr jährlicher Friedensmiete den Bestimmungen des Mieter-Ründigungschusses nicht mehr unterworfen. Da jedoch in den meisten Landgemeinden unserer engeren Heimat die Friedensmietpreise zum Teil erheblich unter der neuen Höchstgrenze bleiben, wird auch hier die Anzahl der nun vielleicht vom Mieter-Ründigungschuss freizuerwerbenden Altmwohnungen verhältnismäßig gering bleiben.

Innenminister Dr. Fritsch:

## Sachsens Gemeinden gefunden

Einweisung des Oberbürgermeisters Dost in Zwickau

In Gegenwart des Reichsstatthalters Mutschmann und des Innenministers Dr. Fritsch, Vertretern der Gliederungen der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw. erfolgte am Montag die feierliche Einweisung des Kreisleiters Ewald Dost in sein Amt als Oberbürgermeister von Zwickau, das er bisher geschäftsführend versehen hatte.

Der Reichsstatthalter wies darauf hin, daß die Verwaltung der Gemeinden im Sinn der Reichsregierung erfolge; der Gedanke der Volksgemeinschaft und des Gemeinutzes seien für alles Tun und Handeln richtunggebend.

Oberbürgermeister Dost dankte dem Reichsstatthalter für seine treusorgende Hilfe für den Bergmannsstand und wies dabei auf die Bedeutung Zwickaus als Bergwerksstadt hin.

Vor der Einweisung hielt Innenminister Dr. Fritsch eine längere Ansprache über den Aufbau der sächsischen Gemeinden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus.

### Zustache gewordener Grundlag; keine Ausgabe ohne Dedung

Die Hauptarbeit der meisten ehemaligen Machthaber in den deutschen Gemeinden bestand, nach dem Vorbild der ebenfalls am gesamten Volk unverantwortlich handelnden Reichsregierungen, darin, die Gemeinden durch ziellose und willkürliche Anleiheaufnahme einermassen lebensfähig zu erhalten. Die daraus sich ergebenden hohen Zinslasten machten eine Gesundung von vornherein aussichtslos, denn Arbeitsmöglichkeiten wurden durch die im Weg der Anleihe aufgenommenen Mittel nicht geschaffen, so daß neben den hohen Zinslasten, die infolge der Unfähigkeit, sie abzudecken, immer höher schwellen, die Ausgaben für die Lebenserhaltung der Arbeitslosen ebenfalls aufzubringen waren. Die Uebernahme der Regierungen und Verwaltungsgewalt durch die Nationalsozialistische Bewegung machte diesem Glend, das unabsehbare Folgen nach sich ziehen mußte, je weiter es getrieben wurde, ein Ende.

In ganz besonders schwerem Maß litten die sächsischen Gemeinden, durchweg von roten Machthabern beherrscht, unter diesem Zustand. Auf der einen Seite Wirtschaftstod und Arbeitslosigkeit, auf der anderen Seite planloses Arbeiten der Gemeindeverwaltungen, und meist war auch nicht der Wille vorhanden, diesen Zustand zu ändern. Am Ende des Rechnungsjahres 1932/33 dürfte wohl kaum eine der 2915 Gemeinden in Sachen in der Lage gewesen sein, ihre Ausgaben mit den ordentlichen Haushaltsmitteln zu decken, denn mehr als 2000 Gemeinden waren mit ihren laufenden Verpflichtungen ein halbes Jahr in Verzug geraten, und von den siebenundzwanzig Bezirksverbänden konnten nur zwei ihre steuerliche Verpflichtungen erfüllen. Die rückständigen Staatssteuern waren am 31. März 1933 auf drei Millionen RM. angewachsen. Viele Gemeinden sahen sich gezwungen, die eingezeichneten Staatssteuern zur Aufrechterhaltung der eigenen Geldwirtschaft zu verwenden, andere Gemeinden entzogen widerrechtlich ihren Girokassen Gelder, um die Wohlfahrtsunterstützungen und Gehälter zahlen zu

können; die ungedeckten Vorstüsse bei den eigenen Girokassen stiegen bis zum 31. März 1933 bis auf rund zehn Millionen RM. Das zahlenmäßige Ergebnis dieser Mißwirtschaft stellte sich am 31. März 1933, also zur Zeit der Machtübernahme durch die Nationalsozialistische Bewegung, für die sächsischen Gemeinden auf 1,243 Milliarden RM. oder 233 RM. Schulden je Kopf der Bevölkerung.

Die Maßnahmen der Nationalsozialistischen Bewegung auf allen Gebieten ermöglichten einen wesentlich günstigeren Abschluß des Rechnungsjahres 1933. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Ehestandsdarlehen, Bereinigung des Steuerwesens usw. verursachten einmal die Verminderung der Wohlfahrtsausgaben und zum andern Mal erhöhte Steuereinnahmen. Für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände wirkten sich alle diese Maßnahmen dahin aus, daß am Ende des Rechnungsjahres 1933 der Gesamtfehlbetrag nur noch 2 Millionen RM. gegen 42,3 Millionen RM. im Jahr vorher und 136,5 Millionen Ende 1932/33 betrug. Am 31. März 1935 betragen die Steuerrückstände nur noch 25 Millionen RM. gegen 47,6 Millionen am 31. März 1933 und die aus den Girokassen übernommenen Vorstüsse nur noch 1,3 Millionen RM. gegen 10 Millionen; die Staatssteuerrückstände waren bis auf einen kleinen Rest zurückgezahlt worden.

Ohne gesunde Gemeinden kann niemals ein gesunder Staat bestehen! Nach diesem Grundlag handelt die Nationalsozialistische Bewegung, wenn in der von ihr geschaffenen neuen Deutschen Gemeindeordnung gesagt wird, daß die Gemeinden ihr Vermögen und ihre Einkünfte als Treuhänder der Volksgemeinschaft gewissenhaft zu verwalten haben. Oberstes Ziel ihrer Wirtschaftsführung muß sein: Unter Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Kräfte der Abgabepflichtigen die Gemeindefinanzen gesundzuhalten.

Nach dieser Auffassung haben die Gemeindeleiter die Geldwirtschaft der ihnen anvertrauten Gemeinde einzurichten und zu verwalten. Eine notleidende Gemeinde muß sich, in enger Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und Bevölkerung, schärfter Spararbeit zu befleißigen, andererseits eine gesunde Gemeinde ihre Steuerfänge den an sie gestellten Anforderungen anpassen, d. h. die Steuerzahler schonen. Für jeden Gemeindeleiter gilt als oberster Grundlag: Keine Ausgabe ohne Dedung! Darin liegt der Kern jeder gefunden Gemeindevormaltung, die sich in einwandfreier Ausführung nur gegenseitig auf die Gemeinde und damit auf das ganze Volk auswirken kann. Voraussetzung ist weiter, daß Betriebsmittel für unvorhergesehene Fälle gesammelt werden und nach Möglichkeit hohe Zinsen freisetzende Schulden, die noch aus der vergangenen Zeit bestehen, nach Möglichkeit auch vorzeitig abgedeckt werden.

Enge Fühlung zwischen Gemeindeleitung und Bevölkerung ist für diese große Aufgabe der Wiedergesundung der schwer mitgenommenen sächsischen Gemeinden Voraussetzung, denn nur von der Bevölkerung vertandene Maßnahmen können den von der Gemeindeleitung beabsichtigten

Erfolg erreichen. Nachdem aber alle Gemeinden unter nationalsozialistischer Führung gestellt worden sind, ist die Gewähr gegeben, daß die so erfolgreich begonnene Aufbauarbeit auch in Sachsen folgerichtig durchgeführt wird.

**Buls'nitz.** Kirchengemeindeblatt. Die Ausgabe des Kirchengemeindeblattes für Januar an die Austräger erfolgt morgen Mittwoch von 2-6 Uhr nachmittags in der Pfarramtshaus.

**Buls'nitz.** Reichsstraßenfammlung am 4. und 5. Januar. Die erste Reichsstraßenfammlung in der zweiten Hälfte des Winterhilfswerkes 1935/36 hat wieder guten Erfolg gehabt. Im Ortsgruppenbereich des BSW. wurden 1500 Abzeichen verkauft und insgesamt 158.01 RM. gesammelt.

**Leppersdorf.** Öffentliche Gemeindevormaltung. — Einweisung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters. Am 2. Januar 1936 wurde im Gasthof Eißold der neue Bürgermeister Pp. Erhard Mager vom bisherigen Gemeindevormalter Pp. Richard Schöne in sein neues Amt eingeweiht. Amtshauptmann Dr. Benus war selbst erschienen. Er wünschte eingangs der Gemeinde Leppersdorf für das kommende Jahr alles Gute und brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß der scheidende Bürgermeister Pp. Ernst Kind aus Gesundheitsrücksichten leider nicht anwesend sein konnte. Er kennzeichnete weiter das ruhige, sachliche Wesen des bisherigen Bürgermeisters, seine in größter Pfllichterfüllung zum Wohle und zum Segen der Gemeinde geleistete Arbeit und seine Verdienste, die sich Pp. Ernst Kind während seiner nunmehr 18jährigen Tätigkeit als Bürgermeister nicht nur in der Gemeinde, sondern auch in der Amtshauptmannschaft erworben hat. Der Amtshauptmann wünschte anschließend dem neuen Bürgermeister ein ebenso erfolgreiches und kameradschaftliches Wirken innerhalb seiner Gemeinde. Denn er biete schon aus dem Grunde die beste Gewähr dafür, da er sich als Bauer aufs engste mit Blut und Boden verbunden fühle. Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, als der neue Bürgermeister durch den Amtshauptmann auf Führer und Reich vereidigt wurde. Anschließend ergriff der neue Bürgermeister das Wort und dankte für das in seine Person gesetzte Vertrauen. Mit begeisterten Worten versicherte er, das übernommene Amt mit allen seinen Kräften im Sinne uneres Führers zum Wohle der Gemeinde und damit des deutschen Volkes zu führen. Alle Anwesenden, sichtlich ergriffen durch die Worte des neuen Bürgermeisters, trugen in sich den Glauben an gute Hoffnungen für die Zukunft der Gemeinde.

**Bibelstunden.** Das evang.-luth. Pfarramt Buls'nitz teilt mit, daß in den Schulen von Ober- und Niedersteina morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunden stattfinden.

**Neue Bezeichnung für Kreisförster.** Ab 1. Januar 1936 führen die forstlichen Außenbeamten der Landesbauernschaft Sachsen die Dienstbezeichnung „Bezirksförster“ statt wie bisher Kreisförster.

**Mondfinsternis am 8. Januar.** Am Mittwoch, den 8. Januar tritt wieder das schöne Schauspiel einer Mondfinsternis in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden ein. Hoffentlich macht uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung, so daß wir die himmlischen Ereignisse verfolgen können. Um 17.28 Uhr tritt nach mitteleuropäischer Zeit der Mond in den Mondschatten der Erde. Vorher besaß er sich schon im Halbschatten, aber diese Phase bietet dem Laien nichts besonderes. Vollständig eingehüllt von dem schwarzen Schatten der Erde wird unser Erdball um 18.57.8 Uhr, womit dann die eigentliche totale Verfinsternis ihren Anfang nimmt; das Ende erfolgt schon nach ungefähr einer halben Stunde, um 19.21.2 Uhr. Der Austritt des Mondes

aus dem Kernschatten der Erde findet um 20.50.7 Uhr statt. Die Verfinsternis ist in ganz Mitteleuropa zu sehen. Bei Beginn sehen wir zunächst eine leichte Verschleierung der Mondscheibe, der Mond gerät in den Halbschatten der Erde. Wenn ihn der Kernschatten bedeckt, sehen wir vor uns eine seltsam kupferrote Scheibe, jedoch verschwindet unser Begleiter nie vollständig, weil er von der erleuchteten Erde erhellt wird. Die Färbung des Mondes weist verschiedene Töne auf, grau bis braun, rot und violett.

**Kubshütz b. Bausen.** Ein Reh kommt zur Weihnachtsbescherung. In Weipitz bei Kubshütz hatte ein Bauer ein Rehkitz, das von seiner Mutter verlassen war, mit der Flasche großgezogen. Das Tierchen war gut Freund mit seinen Pflegeeltern und den Kindern des Dorfes geworden. Es folgte ihnen sogar ins Schulzimmer. Nachdem es herangewachsen war, machte es auch Ausflüge in den Wald, und eines Tages kam es nicht mehr zum gewohnten Stall zurück. Lange blieb es verschwunden. Am heiligen Abend erschien es plötzlich am Fenster seiner Pflegeeltern und kam ohne Scheu zum Lichterbaum, ließ sich sogar mit Kuchen füttern und naschte die Süßigkeiten am Weihnachtsbaum. Der Besuch hat ihm doch wohl die Vorzüge dieses Winterquartiers so deutlich vor Augen geführt, daß es wieder als händiger Gast dableibe... bis das Frühjahr den Wandetrieb weiden wird. Damit das Tier nicht einer Kugel zum Opfer fällt, hat man ihm ein rotes Halsband umgelegt.

**Maßnahmen zur Rebklausbekämpfung.** Der Reichsernährungsminister hat Verfügungen zur Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung der Rebklaus in den Weinbaugebieten und außerhalb dieser Gebiete erlassen. Zur Durchführung der Rebklausbekämpfung werden hauptsächlich tätige Oberleiter bestellt, die ihre Aufsichtsbefugnisse regelmäßig begeben müssen. Zu ihrer Unterstützung können nach Bedarf Unterabteilungen gebildet werden. Als vorbeugende Bekämpfungsmaßnahme wird eine Melde- und Anzeigepflicht für Rebkläuser, Neupflanzungen und Nachpflanzungen eingeführt. Der Anbau aller nicht zu den Europäerarten zählenden Rebarten wird verboten. Die Verordnung tritt am 15. Januar in Kraft.

**Heeres- und Quartierverpflegung.** Auf Grund der neuen Beföstigungsgeldbeträge nach der letzten Vergebung der Lebensmittel für die Wehrmachtssoldaten tritt, wie der Reichskriegsminister in einem Erlass mitteilt, vom 1. Januar ab eine leichte Erhöhung sowohl des Reichsbeföstigungsabzuges für die Heeresverpflegung als auch der Vergütung für die auf Grund des Naturalleistungsgesetzes angeforderte Quartierverpflegung ein. Der Beföstigungsabzug für die Heeresverpflegung beträgt künftig 1,25 Mark für den Tag, die Vergütung für Quartierverpflegung 1,40 Mark.

**Limbach.** Unverantwortlicher Leichtinn. Beim Füllen einer Kanne mit Benzin benutzte ein Kraftwagenfahrer um besser sehen zu können, eine Stallaterne. Einige Benzintröpfchen spritzten an die Stallaterne, wodurch eine riesige Stickschlammleuchte entstand. Geistesgegenwärtig konnte der Mann das offene Benzinfaß in Sicherheit bringen, wobei er sich erhebliche Brandwunden zuzog. Der Feuerweber gelang es, die Gefahr zu beseitigen und vor allem ein Ueberpringen des Feuers auf drei in der Nähe lagernde Benzinfaßer zu verhindern.





Reichenbach i. B. Acht Geschwister erhielten das Ehrenkreuz. Die sechs Söhne des Horst-Wessel-Straße 22 wohnenden Eisenbahnassistenten i. R. Ernst Trommler erhielten das Ehrenkreuz für Frontkämpfer und zwei Töchter, die während des Krieges im Fernsprechnetz der Feldbahn tätig gewesen waren, das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer. Der Vater der acht Geschwister ist Teilnehmer des Krieges von 1870/71 und ebenfalls Inhaber von Kriegsauszeichnungen.

Der Olympia-Zug in Leipzig eingetroffen

Der Olympia-Zug, der seit Oktober vorigen Jahres durch die Gegend fährt, um den olympischen Gedanken in das deutsche Volk zu tragen, traf jetzt in Leipzig ein, wo er auf dem Königsplatz bis zum 10. Januar seinen Standort nehmen wird. Im Namen des Gauführers des Reichsbundes für Leibesübungen entbot Sportdirektor Otto den Männern des Olympiazuges, dem Stößtrupp des olympischen Gedankens, einen herzlichen Willkommensgruß. Der Führer des Olympia-Zuges, Kettenführer Herrmann, betonte, daß es sich bei dem Olympia-Zug um ein einzig dastehendes Werbemittel für den olympischen Gedanken handle. Die olympischen Spiele würden der Welt zeigen, was deutsches Können und wirkliches deutsches Wesen ist; diesen Gedanken müsse jeder Volksgenosse in sich aufnehmen.

Gauredner Zimmermann

Unter Anteilnahme aller Gliederungen der NSDAP und zahlreicher Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden wurde der im ganzen Gau Sachsen bekannte Gauredner Curt Zimmermann, der nach monatelangem schwerem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen war, beigesetzt. Unzählige Volksgenossen haben den Verstorbenen als politischen Redner gehört. Wind und Wetter nicht scheuend ging er seit Jahren hinaus ins Land, Werber und Aufklärer schon zur Zeit des Kampfes um die Macht im Staat, um die Seele des deutschen Arbeiters, Aufklärer noch mehr in der Zeit des Aufbaues. Neben seiner parteiamtlichen Betätigung widmete sich Curt Zimmermann auch viele Jahre dem städtischen Gemeinwohl Waldheims, nicht nur als Stadtverordneter und Stadtrat sondern auch besonders auf dem Gebiet des städtischen Gesundheitswesens und der Volkswohlfahrt.

Aufbau der Seidenraupenzucht in Sachsen

Die Seidenrauperei des Ortsgruppenleiters Sudhoff in Wermisdorf wurde für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Leipzig als Beispielsrauperei bestimmt; sie soll der Ausbildung der Seidenraupenzüchter des Leipziger Kreises dienen.

Als Vorbedingung für eine erfolgreiche Seidenraupenzucht in Grimmitzschau soll im Frühjahr mit dem Anbau von Maulbeerbäumen begonnen werden. In der Nachbarschaft sind bereits gute Erfolge im Seidenbau erzielt worden; so erhielten Frau Frieda Bed in Schweinsburg sowie die Züchter Artur Scheibner und Erich Winter in Frankenhäufen Geldprämien für gute Leistungen.

SA-Kameradschaft handelt

„Wegtreten!“ Diesmal kam der Befehl des Sturmführers wirklich als eine Erlösung, denn der sechsstündige Uebungsmarsch mit einer einzigen kurzen Rast hatte alle kräftig herangewonnen. Kein einziger hatte schlapp gemacht, alle hielten bis zum letzten durchgehalten. Aber nun war man doch froh, an der Endhaltestelle der Ueberlandstrecke den Wagen besteigen und die letzten fünfzehn Kilometer bis zur Stadt in der Straßenbahn zurücklegen zu können. Da verabschiedet sich Schulze von den anderen; er will lieber laufen. „Mensch, Du willst doch jetzt nicht noch tippeln?“, drängen die anderen auf ihn ein; aber Schulze ist nicht zu überzeugen. Zuletzt kommt es heraus: Schulze, der arbeitslos ist, besitzt das Fahrgeld nicht. Im Krieg, meinte er, mußten wir oft genug noch viel länger marschieren, und es mußte auch gehen. Doch die Kameraden lassen nicht locker, und schließlich sitzt auch er im Wagen. Wortlos hatte der Scharführer ihm die 40 Pf. Fahrgeld in die Hand gedrückt. Nun freut sich Schulze, doch noch eher heimzukommen, wo seine Frau und drei Kinder auf ihn warten. Als der Wagen schon fährt, merkt man, daß der Scharführer fehlt. Von niemandem hatte er sich verabschiedet. Der nächste Heimabend brachte des Rätsels Lösung: Ganz heimlich war er ausgestiegen und zu Fuß gegangen. Die 40 Pf., die er seinem Kameraden gab, waren sein letztes Geld gewesen.

Als im vergangenen Jahr SA-Männer aus den Bergsteigerstürmen in andere Stürme übergeführt wurden, konnten sie auch das besondere Kennzeichen der Bergsteigereinheiten — Bergsteigerstiefel und Wicelgamaschen — nicht mehr tragen. Der Befehl war gegeben, zum nächsten Dienst in Marschstiefeln anzutreten; für viele bedeutete die Ausführung dieses Befehls ein großes Opfer. Als aber der Sonntag kam, fanden die SA-Kameraden in der befohlenen Uniform — bis auf einen. Alle wußten, als Arbeitsloser hatte er sich die Stiefel nicht kaufen können. Im Sturm herrschte echter SA-Geist; man beratschlagte deshalb nicht lange, man handelte! Jeder trug seinen Teil dazu bei; zum nächsten Appell trat auch dieser eine Kamerad in der vorgeschriebenen Dienstkleidung an.

Beide Fälle trugen sich im Jahr 1935, dem dritten Jahr nach der Machtübernahme, in den Reihen der sächsischen SA zu; zwei Glieder nur in der langen Kette von Beweisen einer beispiellosen Opferfreudigkeit und Hingabe, wie sie sich im ganzen Reich in der SA auch jetzt noch immer wiederholen. Dieser Geist, der einst die Grundlage für die Eroberung der Macht im Staat bildete, wird fortbestehen, so lange in Deutschland SA-Kameraden marschieren.

Zum Reichsberufswettbewerb in Sachsen

Aufruf des Landeshandwerksmeisters

Der Landeshandwerksmeister Sachsen erläßt folgenden Aufruf:

„An meine Kameraden des sächsischen Handwerks! Unser Nachwuchs tritt zum dritten Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend an. Das deutsche Handwerk, und vor allen Dingen meine Kameraden aus dem sächsischen Handwerk, werden dem Aufruf um Teilnahme an diesem Reichsberufswettbewerb restlos Folge leisten. Bis zum 10. Januar hat jeder unserer Lehrlinge Gelegenheit, sich an dieser Olympiade der Arbeit zu beteiligen. Ich erwarte, daß meine jungen Kameraden aus dem Handwerk bei diesem Leistungswettbewerb der deutschen Jugend ihr ganzes Können unter Beweis stellen; denn dieser Reichsberufswettbewerb soll beweisen, daß auch das sächsische Handwerk den Anforderungen auf Steigerung unseres Leistungs- und Gütewillens und damit zur Verwirklichung des Qualitätsgedankens beizutragen in der Lage ist.“

Hafen-Abbruch einstellen

Der Gaujägermeister für das Land Sachsen gibt den sächsischen Jägern bekannt, daß in Anbetracht des schlechten Jagenjahres erwartet werde, daß der weitere Abbruch von Haken nun unterbleibe.

Jedes deutsche Mädel geht durch den Arbeitsdienst

Das Wirken des Frauenarbeitsdienstes in Sachsen

Im Jahre 1935 hat die Entwicklung des Arbeitsdienstes durch das Gesetz über die Arbeitsdienstpflicht eine entscheidende Wandlung genommen. Das Gesetz legt grundsätzlich auch die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend fest. Deshalb ist die Arbeit im Deutschen Frauenarbeitsdienst, jetzt noch freiwillig, schon ausgerichtet auf dieses Ziel und schafft die Grundlage, auf die aufgebaut werden muß. Es liegt auf der Hand, daß der gegenwärtige Einsatz nur seinen Sinn erhält durch die künftige Arbeitsdienstpflicht für alle deutschen Mädel. Jedes Mädel soll einmal durch die Erziehungsgemeinschaft des Arbeitsdienstes hindurchgehen. Die Arbeit in der Gemeinschaft und der Einsatz in den Notstandsgebieten sollen die rechte Einstellung zur Arbeit vermitteln. Jedes Mädel soll aus dem Arbeitsdienst die Bereitschaft mitnehmen, sich später für jede notwendige Arbeit und jede an es heranretende Aufgabe einzusetzen.

In Sachsen arbeitet der Frauenarbeitsdienst in den landwirtschaftlichen Notstandsgebieten des Erzgebirges, im Vogtland und in der Lausitz; außerdem leistet er soziale Hilfe in einigen großen Städten. Zur Zeit umfaßt der Frauenarbeitsdienst in Sachsen rund 600 Mädel. Es bestehen acht Stammlager, gewöhnlich größere landwirtschaftliche Lager, die zum Teil soziale Hilfe und Bauernhilfe leisten (Belegzahl 30 bis 60 Mädel), zehn Bauernhilfslager (15—25 Mädel), ein rein soziales Lager (25 Mädel), drei Lager mit Bauernhilfe und sozialer Hilfe (25 bis 30 Mädel) und ein Schulungslager (50 Mädel), also dreiundzwanzig Lager. Die Mädel kommen aus allen Bevölkerungsschichten und aus den verschiedensten Berufen. Ueber die Hälfte der Gesamtbelegschaft wird zur Zeit gestellt durch den Arbeitsplazaustausch, also durch solche Mädel, die älteren Berufskameraden, gewöhnlich für ein Jahr, den Arbeitsplatz freimachen.

Um allen denjenigen, die bisher noch wenig von der Arbeit des Frauenarbeitsdienstes wußten, einen kleinen Einblick in das Leben in den Lagern zu geben, wird am 14. Januar, 20 Uhr, im Gewerbehaus zu Dresden ein „Feierabend mit dem Deutschen Frauenarbeitsdienst“ veranstaltet.

Gartenpflege und Erzeugungsschlacht

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit Deutschlands ist es notwendig, daß sowohl der berufsmäßige als auch der Nebenerwerbs-Gärtner alle Maßnahmen ergreift, um seine Ernte zu sichern. Zu diesen Maßnahmen gehören in erster Linie solche, die die Kulturpflanzen vor Krankheiten und Schädlingen schützen. Auch im Garten gilt die Lebensweisheit, daß Vorbeugen besser ist als Heilen.

Unter der Ueberschrift „Auch im Garten pflege und schütze Deine Pflanzen“ hat das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers eine Bilderfolge herausgegeben, die bis zum 15. Januar in allen Ortsbauernschaften ausgehängt wird. Die beiden ersten Bilder dieser Folge sind eine Gegenüberstellung von schlecht und gut gepflegten Obstbäumen. In anschaulicher Weise wird hier gezeigt, daß auf halb vermorschten Bäumen kein gutes Obst wachsen kann und nur durch eine richtige Pflege und durch Spritzen mit chemischen

Neueste Drahtberichte

Hinrichtung in Berlin

Berlin. Der vom Volksgerichtshof am 19. September 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 36jährige Franz Süß aus Niederriedenbacher Hof (Süntrich) ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

DeSperte für 1. Februar?

Paris. Das „Deuore“ glaubt zu wissen, daß der englische Generalstab dem italienisch-abessinischen Krieg aus verschiedenen Gründen so schnell wie möglich ein Ende machen will. In London, Paris und Genf sei man daher der Ansicht, daß der Völkerratsrat, der am 20. Januar zusammentritt, die DeSperte gegen Italien bereits für den 1. Februar anordnen werde.

Hinrichtung Bruno Hauptmanns verschoben

Trenton. Nachdem das Begnadigungsgericht bekannt gegeben hat, daß es das von Bruno Hauptmann eingereichte Begnadigungsgesuch am kommenden Sonnabend prüfen werde, hat Gouverneur Hoffmann die auf den 14. Januar festgesetzte Hinrichtung Hauptmanns auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wie weiter gemeldet wird, ist Gouverneur Hoffmann entschlossen, jede Möglichkeit einer völligen Aufklärung der Ermordung des Lindbergh-Kindes zu erschöpfen, ehe er die Hinrichtung Hauptmanns gestattet.

Berufung der verurteilten Südtiroler abgewiesen

Bozen. Der Kassationshof in Rom hat die Berufung der vom Bozener Schwurgericht feimerzeit wegen der Ermordung von mehreren italienischen Finanzsoldaten auf der Plan-Hütte in den Bassener Bergen verurteilten Südtiroler abgewiesen, wobei zwei Todesurteile rechtskräftig geworden sind. Wenn nicht im letzten Augenblick eine Begnadigung eintritt, steht die Hinrichtung der beiden Südtiroler unmittelbar bevor.

Mitteln eine reiche Ernte gesichert ist. Eine gleiche sorgsame Betreuung gebührt dem Gemüse. Wie auf einem Bild dargestellt wird, macht z. B. die Kohlhernie den Anbau von Rohl unmöglich, wenn man chemische Mittel zur Desinfektion der Mistbeete und der Setzpflanzen nicht verwendet. Eine große Hilfe für den Gärtner sind die Vögel, denn sie verhindern eine zu starke Vermehrung und Ausbreitung von Schädlingen; deshalb sollte jeder Berufs- und Nebenerwerbsgärtner sich den Vogelschutz zu seiner vornehmsten Aufgabe machen. Ein Reisepäpchen vertilgt jährlich über 100 000 Insekten und deren Larven. Die beiden letzten Bilder befassen sich mit der Bekämpfung von Schädlingen der Weinrebe und von Gewächshauschädlingen.

Ueber die einzelnen Bekämpfungsmaßnahmen lassen sich allgemein gültige Regeln nicht aufstellen. Die Gärtner müssen beobachten und überlegen und sich gegebenenfalls bei der staatlichen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-V., Stübellee 2, Rat und Auskunft holen. Diese besitzt die besten Erfahrungen, welche Mittel in der betreffenden Gegend besonders wirksam und besonders wirtschaftlich sind und wird den Gärtner jederzeit gern kostenlos beraten.

Leitspruch für den 8. Januar

Auf den Charakter kommt es bei unserer Existenz am meisten an, nicht auf vermehrte Kenntnisse und Wissenschaften. Johann Gottfried Herder.

'n Sonnabend is Bockbierfest bei Antone

Der geehrten Kundschaft und den werten Gästen meines verstorbenen Gatten gebe ich hierdurch bekannt, daß ich die Geschäfte ganz im Sinne des Verstorbenen weiterführe.

Ich bitte höflichst um gütige Unterstützung und zeichne mit deutschem Gruß

Lina verw. Stephan

Arbeitsdank

Mitgliedschaft Pulsnitz Freitag, d. 10. 1. abds. 8 Uhr Zusammenkunft. Haus d. Wfz.

Mittwoch früh frisch eintreffend

Schellfisch, Goldbarsch Rabliau

Ia. Filet v. Rabliau u. Goldb. bei

Hermann Führlich

Verkauerte Schweine

wir bringen Hilfe (Flasche 1.20 Mk.)

Central-Drogerie M. Jentsch

Stube (heizbar) und Kammer

für 1—2 Personen. Offerten unt. A 7 a. d. Geschft. d. Bz.

Hustenmörder

Em-eukal / Hustentropfen Mohren-Fachdrog. F. Herberg

Wagenfett

Staufferfett, Maschinen-Öl, Motoren-Öl zu niedrigen Preisen in der Central-Drogerie M. Jentsch

Lest den Anzeiger!

Heute entschlief sanft und ruhig mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Pfefferküchlermeister

Hermann Löschner

In stiller Trauer Pulsnitz, den 6. Januar 1936 Schloßstraße

Anna Löschner im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 3, 6 und 1/9 Uhr Die herrliche Operette von Carl Zeller in dem schönen deutschen Qualitätsfilm:

Der Vogelhändler

Lil Dagover, Maria Andersgast, Wolf Albad-Retty, Genia Nikolajewa, Georg Alexander u. a. Der erstklassige deutsche Meisterfilm, der an Spannung, an bildhafter Schönheit und Lustigkeit bei weitem die Operette übertrifft und alle Herzen im Sturm erobert.

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung

Provisions-Vertreter

für die Holenträger-Branche

per sofort gesucht

Offerten unter A 6 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden, für 8. Januar 1936 Bei südlichen Winden wechselnde Bewölkung mit zeitweise föhnigem Aufklaren; Temperaturen wenig geändert.





# Drei große Aufgaben

Starke Zunahme der Sparfähigkeit.

Das vor uns liegende neue Jahr wird eine wahre Fülle neuer Aufgaben mit sich bringen, deren Bewältigung die größte Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte erheischt. Drei Aufgaben sind es vor allem, denen die ernsteste Aufmerksamkeit, zugleich aber auch eine um nichts geminderte Tatkraft zuzuwenden ist: die Sicherung der im Interesse des Friedens wie der nationalen Unabhängigkeit liegenden weiteren Durchführung unserer Wiederverwehrtmachung, die Sicherung ferner unserer Volksernährung und -versorgung mit allen notwendigen Gegenständen des täglichen Bedarfs und schließlich, nicht zuletzt, die Erhaltung und der Ausbau unserer Beschäftigungsmöglichkeiten, mit anderen Worten, die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die hartnäckige Verfolgung dieser drei Ziele wird — darüber muß man sich an der Schwelle dieses neuen Jahresjahrs völlig im klaren sein — neue Opfer und zusätzlichen Arbeitswillen erfordern. Die auf der Gesamtheit unseres Volkes lastende, wohl von niemandem aber als Belastung empfundene „Küstungshypothek“, deren Segen sich erst in späteren Zeiten voll erweisen wird, bedingt einen vorübergehenden Verzicht auf manche Annehmlichkeiten des Daseins, und ebenso verbietet die Notwendigkeit, dem Uebel der Arbeitslosigkeit weiter zu Leibe zu gehen, einstweilen eine Verbesserung der Lebensbedingungen unseres Volkes solange, bis praktisch von einer dauernden Erwerbslosigkeit wirklich arbeitswilliger Kräfte nicht mehr gesprochen werden kann. Die Sicherstellung unseres Nahrungsbedarfs verlangt vor allem von unserer Landwirtschaft den Einsatz verstärkter Tatkraft, und die Schwierigkeit der Beschaffung der industriellen Rohstoffe muß die meisten Gewerbezweige neue Wege beschreiten und erhöhte Kraft- und Arbeitsaufwendungen hervorbringen lassen. Für den einzelnen ergibt sich die eiserne Notwendigkeit, unter allen Umständen den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und die Bereitschaft zu äußerster Sparamkeit durch die Tat zu bezeugen. Die Erreichung der vom Führer gesteckten Ziele hat den Aufwand ungeheurer Mittel zur Voraussetzung. Wenn jeder nur zu einem geringen Teil dazu beitragen wollte, die an sich knappe deutsche „Kapitaldecke“ durch Ersparnisse zu erweitern, so wäre damit schon viel erreicht.

Es ist sehr erfreulich, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit, zu sparen, auch im abgelaufenen Jahr reiche Früchte getragen hat. Nach dem letzten Ausweis der deutschen Sparkassen sind die Einlagen im November erneut beträchtlich gestiegen, und zwar um 37,5 Mill. RM auf rund 13,31 Milliarden. Wenn gleichzeitig die Umsätze im Sparverkehr stark zurückgegangen sind, so hat das seine Gründe in besonderen Umständen vor allem buchungsrechtlicher Art. Die durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 vorgeschriebene Bereinigung des Sparverkehrs von solchen Einlagen, die den Zwecken des Zahlungsverkehrs dienen (z. B. von Gehaltskonten), und die Uebernahme dieser Konten in den Depositenverkehr mußte naturgemäß die Höhe der Ein- und Auszahlungen im Sparverkehr beeinflussen. Eine gewisse Umsatzverringering wird zweifellos auch zusammenhängen mit den Einzahlungen auf die vom Publikum gezeichneten 500 Mill. RM 4%prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, für die auf den Monat November allein zwei Einzahlungstermine entfielen. Im Gegensatz zum eigentlichen Sparverkehr weist der Depositen-, Giro- und Kontoverkehr der Sparkassen, Giro- und Kommunalbanken eine erhebliche Umsatzsteigerung auf, nämlich um 63,5 auf 2048 Mill. RM, so daß der bisher erreichte Höchststand vom August 1930 erstmalig überschritten worden ist. Bei einer Zusammenfassung der Entwicklung von Spareinlagen und von Depositen-, Giro- und Kontoverkehrteilen im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation kommt man zu dem Ergebnis, daß die Gesamteinlagen im November um rund 101 Mill. RM auf 15,36 Milliarden RM bzw. unter Ausschaltung von Zinsgutschriften u. ä. um rund 98 Mill. RM gestiegen sind. Unter Berücksichtigung der oben erwähnten Anleihezeichnungen gewinnt diese Verbesserung des Einlagezuwachses noch erhöhte Bedeutung.

Zunehmend verbessern sich mithin auch die Aussichten für eine weitergehende Konsolidierung unserer nicht fundierten öffentlichen Schulden. Wie erinnerlich, konnten schon im Januar 1935 500 Mill. RM Reichsanleihe bei den Spar-Instituten so gut wie reibungslos untergebracht werden. Selbst als im Herbst nach Zeichnung der inzwischen aufgelegten 4%prozentigen Reichsbahn-Schatzanweisungen im Betrage von 150 Mill. RM und der 125 Mill. RM 4%prozentigen Schatzanweisungen der Reichspost in Anbetracht der guten Aufnahmebereitschaft des Kapitalmarktes eine neue Reichsanleihe in Höhe von 1 Milliarde RM aufgelegt wurde, ergab sich für diese Emission, die zur Hälfte fast von den Sparkassen übernommen und zur anderen Hälfte dem Publikum frei zur Zeichnung unterbreitet wurde, ein voller Erfolg. Für die zweite Januarwoche hat nun die Deutsche Reichsbahn eine neue Konsolidierungsanleihe in Höhe von 500 Mill. RM angekündigt. Die Annahme liegt nahe, daß auch diese Anleihebegebung (übrigens die größte Nachkriegsanleihe der Eisenbahn) mit einem guten Ergebnis abschließen wird, zumal der Jahresbeginn bei der üblichen Flüssigkeit des Geldmarktes von jeher größere Emissionen begünstigt hat.

Eine wichtige Aufgabe im neuen Jahr liegt schließlich in dem Verhältnis Deutschlands zur Weltwirtschaft. Mit verschiedenen Ländern sind bereits neue Abkommen über den Warenverkehr abgeschlossen worden. Sie bringen uns z. B. einen Wehrbezug von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Holland und die Sicherung des bisherigen Warenabfahres nach den Niederlanden. Verlängert wurden die Abkommen mit Chile, Dänemark, der Tschechoslowakei und Finnland. Das polnische Parlament hat den neuen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland ratifiziert. Schließlich hat der Besuch der deutschen Wirtschaftsabordnung in der Mandchurie und in Japan zur Förderung der guten Beziehungen wesentlich beigetragen. Im Februar steht eine neue Stillhaltekonferenz in Berlin bevor, aber es ist schon jetzt nicht zweifelhaft, daß das Stillhalteabkommen auf ein weiteres Jahr verlängert werden wird.

**Was du hast, das zeige an,  
Weil's sonst niemand wissen kann**

# Das Deutschtum in Lettland

Die Auswirkungen der neuen lettischen Wirtschaftsgeetze

Die Auswirkungen der neuen Gesetze über die Gründung einer Handwerkskammer Lettlands und die Ausgestaltung der Handels- und Industriekammer Lettlands erweisen sich als außerordentlich weitgehend. Das lettische Innenministerium stellt zur Zeit ein Verzeichnis der Wirtschaftsverbände zusammen, die sich innerhalb einer Frist von drei Monaten auflösen und ihr Eigentum den vom Staat gegründeten Kammern bzw. Kommunalabteilungen übergeben müssen. Wie das halbamtliche lettische Blatt „Rīts“ meldet, werden u. a. folgende Wirtschaftsverbände in jedem Falle zur Auflösung gelangen: die Große Gilde, die Kleine Gilde, der Rigaer Fabrikantenverein, der Verband der Kaufleute Lettlands, der Verband lettischer Industrieller und Handwerker, der Handels- und Handwerksverband Lettlands, die Vereinigung deutscher Kaufleute zu Riga, gegr. 1905, der Rigaer Kaufmännische Verein.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch der Rigaer Gewerbeverein auflösen müssen. Beim Rigaer Gewerbeverein handelt es sich um einen der größten deutschen Vereine Lettlands mit annähernd 1500 Mitgliedern und außerordentlich wertvollem Hausbesitz im Zentrum Rigas.

Der Verein verfolgt geistliche und kulturelle Ziele und

hat mit Gewerbe unmittelbar nichts zu tun.

Wie das lettische Blatt erklärt, wird die Frage der Auflösung des Rigaer Gewerbevereins danach entschieden werden, wie seine Vereinsziele juristisch formuliert sind, wobei sich jedoch der Finanzminister von der tatsächlichen Art der Tätigkeit des Vereins leiten lassen kann. Ähnliche bisher in deutschem Besitz befindliche Gewerbevereine sind auch in einer Reihe anderer Provinzstädte Lettlands vorhanden.

Bei der außerordentlich ersten Stimmung, in die die deutsche Volksgruppe in Lettland durch die Ereignisse der letzten Zeit veretzt worden ist, sah sich die Führung des Verbandes deutscher Jugend in Lettland veranlaßt, das für Anfang Januar angelegte Fest der deutschen Jugend in Lettland abzusagen.

Diese Maßnahme des Verbandes gibt durchaus die Stimmung wieder, die im Deutschtum Lettlands herrscht. Denn bei den auf Grund der neuen Gesetze der Auflösung unterliegenden Vereinen und Verbänden handelt es sich, soweit deutsche Vereine betroffen werden, um solche, die sich durch Jahrzehnte, ja wie bei der Gilde, durch Jahrhunderte bewährt hatten, und mit denen das Deutschtum Lettlands im Laufe der Zeit stark verwachsen war.

# Vorstöß in unerforschtes Neuland

Erfolgreicher Abschluß der Tibetexpedition des Forschers und SS.-Mannes Schaefer

Schanghai, 7. Januar. Kürzlich kehrte der wissenschaftliche Leiter der zweiten Dolan-Expedition, der junge deutsche Tibetforscher und SS.-Mann Ernst Schaefer, von einer der bedeutendsten Forschungsreisen in den Gebieten Zentralasiens nach Schanghai zurück. Hervorragende wissenschaftliche Ergebnisse und reichhaltige Sammlungen sind die Ausbeute dieser Reise. Ausgangspunkt war die tibetische Grenzstadt Tatsienlu.

Ständig bedroht von Ueberfällen durch Räuber, bedroht von oftmals schwersten Schneestürmen, ging der Weg durch einwüste Gebiete, über 800 Kilometer von der letzten Inlandsmission entfernt, auf einer durchschnittlichen Marschhöhe von über 4700 Meter. Infolge der Ueberanstrengungen und des Aberglaubens der eingeborenen Begleiter kam es zu einer Meuterei der Expeditionsmannschaft, die die Disziplin Schaefers jedoch überwand. In einem der weitestgelegenen Gebiete, die nie zuvor ein Weißer betreten hat, stieß die Expedition auf Wildkatzen-Büffel, auf Wildpferde, auf Wölfe und auf den gefährlichen Gristyböden.

Das von der Schaeferischen Expedition durchreiste Gebiet ist wissenschaftlich mit dem Nimbus eines unerforschten Neulands umgeben. Es ist eines der interessantesten der Erde, in dem die Wiege von Lebewesen fünf verschiedener Regionen zu suchen ist. Diese Vermutung kann durch die zoologische Entdeckung neuer, stammesgeschichtlich ganz primitiver Großtierformen, wie sie Schaefer gelungen ist, als nunmehr bewiesen gelten.

Auf der ganzen Forschungsreise bewies die chinesisch-tibetianischen Gehilfen eine bemerkenswerte Ausdauer, Eifer und Geschick. Die Deutschen in China sind stolz auf die Leistungen Schaefers. Sie erhoffen durch sie eine Neubelebung der deutschen Forscherstätigkeit in Tibet.

## Kohlengas in der Schiffskajüte

Ein Schiffer tödlich vergiftet.

Hamburg, 7. Januar. Ein Schiffseigner fand auf seinem im Kammer-Kanal liegenden Kahn „Einigkeit“ den 21jährigen Schiffer H. Soerenen aus Flensburg und den 15jährigen Schiffsjungen Gerhard Dethow aus Briggwall in der vorderen Kajüte bewußtlos auf. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte bei Soerenen nur noch den Tod feststellen, der Schiffsjunge wurde mit einer schweren Vergiftung ins Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist offenbar auf ein Ausströmen von Kohlenoxydgas zurückzuführen. Die Befragung hatte abends in einem eisernen Ofen Feuer angemacht und sich später schlafen gelegt.

## Neues aus aller Welt

**Reichsverband der Briefmarkensammler gegründet.** Auf einer aus allen Teilen des Reiches besuchten Tagung von Vertretern der deutschen Briefmarkensammlerverbände wurde in Berlin der Reichsverband der Philatelisten begründet, zu dem sich die bisherigen maßgebenden Organisationen vereinen. Nach dem endgültigen Zusammenschluß wird der Reichsverband den Namen „Reichsbund der Philatelisten“ annehmen. Er wird die Aufgabe haben, alle deutschen Sammler zur Vertretung der nationalen und kulturpolitischen Aufgaben der Philatelie zusammenzuschließen. Zum Vorsitzenden des Reichsverbandes der Philatelisten wurde Major d. L. a. D. Klein gewählt.

**Berliner Drillinge 1936.** Reichen Familienzuwachs hat die Familie Paul Grieger in Weißensee bekommen. Frau Grieger wurde von Drillingen, 3 Mädchen, entbunden.

**Fuhrwerk vom D-Zug überfahren.** Am 2. Januar überfuhr Zug D 83 vor Bahnhof Bismark (Provinz Sachsen) infolge nichtgeschlossener Schranke ein Pferdewerk. Der Gefährte sprang rechtzeitig ab. Der Schrankenwärter verfuhrte, die Pferde anzuhalten; dabei wurde er mit den Pferden vom Zug überfahren und getötet.

**Todessturz englischer Bombenflieger.** Auf dem englischen Militärflugplatz in Nairobi (Kenya) kamen in den letzten zwei Tagen zwei Flieger durch den Absturz eines Bombenflugzeuges ums Leben. Ein weiterer Flieger beging, nachdem er kurz vorher ein Truppenbeförderungsflugzeug gelandet hatte, Selbstmord durch Erschießen.

**Auto mit sechs Insassen verunglückt.** In der Nähe von Compiègne bei Paris stieß ein Privatkraftwagen, in dem sechs Personen saßen, mit einem schweren Lastwagen zusammen. Der Führer des Privatwagens und seine Tochter wurden getötet, während die vier anderen Insassen ebenso wie die beiden Insassen des Lastwagens mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

## Furchtbare Mordtat in Adlershof

Zerstückelte Leiche im Bücherschrank.

Berlin, 7. Januar. Der Kriminalpolizei gelang es, in Adlershof ein furchtbares Verbrechen aufzudecken, das bereits am zweiten Pfingstfeiertag 1935 begangen worden ist. Der damals Glienicke Weg 152 A bei einer 48jährigen geschiedenen Frau Uhl wohnende, mehrfach vorbestrafte 40jährige Richard Wegner hatte sich in letzter Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er Einrichtungsgegenstände der Frau Uhl verkaufte. Wegner behauptete, er habe von Frau Uhl, die sich auf Reisen befände, die Vollmacht erhalten, ihren Hausstand aufzulösen. Da der Verdacht gegen Wegner sich immer mehr verdichtete, daß er die Möbelstücke ohne Einwilligung der Frau verkauft hat, begaben sich Kriminalbeamte in Begleitung von Wegner, der inzwischen eine andere Unterkunft bezogen hatte, in die im dritten Stock eines großen Neubaublocks gelegene 1½-Zimmer-Wohnung und stellten dort fest, daß sämtliche Räume völlig leer waren bis auf einen einzigen Bücherschrank.

Da Wegner sich weigerte, diesen verschlossenen Schrank zu öffnen und ein äußerst verdächtiges Benehmen an den Tag legte, sagten die Beamten ihm auf den Kopf zu, daß er die Frau ermordet und ihre Leiche in dem Schrank verborgen habe. Wegner gestand den Mord ein. Als die Beamten den Schrank öffneten, machten sie die schaurige Entdeckung, daß in Lumpen verpackt und mit Chloroform befreit, die zerstückelte Leichenteile der Frau Uhl in den einzelnen Fächern lagen.

Im Laufe der Vernehmung gestand Wegner, daß er die Tat bereits am zweiten Pfingstfeiertag vorigen Jahres begangen habe. Er behauptete, er habe die Frau im Verlauf eines Streites getötet, hätte die Leiche dann zwei Tage in der Wohnung liegen lassen und sie mit einem Beil zerstückt.

## Riesige Heringschwärme bei Helgoland

Helgoland, 7. Januar. Zum erstenmal seit Jahren sind plötzlich bei Helgoland wieder riesige Heringschwärme aufgetreten. Die Fintenzwäder Hochseefutter haben bereits reiche Fänge gemacht. Stellenweise sind die Schwärme so dicht, daß die Netze schon kurz nach dem Auswerfen wieder aefüllt an die Oberfläche treiben.

## Ueberfall auf Omnibusse in Mexiko

Mexiko, 7. Januar. Banditen überfielen zwischen Guanajuato und Dolores Hidalgo fünf Omnibusse. Bei dem Feuer, das die Banditen auf die Wagen abgaben, wurden ein Soldat und ein Zollist getötet. Zwei Frauen wurden verwundet.

Unfall eines brasilianischen Wasserflugzeuges. Bei seiner Landung im Wasserflughafen von Rio de Janeiro verunglückte das Flugzeug „Brazilian Clipper“, dessen Rieseite durch heftiges Aufschlagen auf das Wasser aufgerissen wurde. Der Mechaniker erlitt einen Beinbruch, die Passagiere kamen mit leichten Hautabschürfungen davon. Die Wasserpolizei brachte die Fluggäste an Land.

Die Rote-Kreuz-Medaille für vier Träger der Nanga-Parbat-Expedition. Der deutsche Bizekonsul Richter in Darjeeling (Indien) überreichte den vier indischen Trägern, die an der Nanga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 teilgenommen haben, in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienste die Deutsche Rote-Kreuz-Medaille. Bei der Feier gedachte der Bizekonsul der übrigen sechs Träger, die im Laufe der Expedition ihr Leben verloren. Er erwähnte dabei besonders den Träger Gaylay, der es abgelehnt habe, seinen Herrn, den Führer der Expedition, Willi Merkl, in der Stunde der Not zu verlassen. Sein Mut und seine Treue würden nie vergessen werden.

Ausland englischer Bergleute unter Tage. In der Zeche Fernhell (England) traten infolge Lohnstreitigkeiten Bergarbeiter in den Ausstand. Während ein Teil der Arbeiter abends wieder an die Oberfläche kam, verblieben 13 Mann in der Grube.

Mord an einem schwedischen Gesandtschaftsbeamten in Chile. Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß der Kanzler der schwedischen Gesandtschaft, Holmgren, von einem Landsmann ermordet worden sei. Der Mörder habe nach der Tat Selbstmord begangen.

Englisches Kriegsschiff bei der Probefahrt beschädigt. Der neue englische Zerstörer „Griffin“ wurde beim Auslaufen zu einer Probefahrt aus Barrow schwer beschädigt. Ein Schlepper rammte den Zerstörer und brachte ihm ein großes Loch an Backbord bei. Die „Griffin“ wurde sofort ins Dock zurückgebracht.





Ein Kraftwagen vom Zuge erfasst. Am Bahnübergang am Biedenweg wurde ein Kraftwagen von der Lokomotive eines aus Bad Wildungen ausfahrenden Personenzuges erfasst und über 100 Meter weit mitgeschleift.

f. Der „Glöckel-Göckel“. Allerorten klagt man über das vermehrte Auftreten des Fuchses, der namentlich auf abgelegenen Bauerngehöften großen Schaden unter dem Hühnerpöckel anrichtet.

Frankfurts Altstadt kommt ins Museum. Frankfurt am Main wird im Zusammenhang mit der Altstadt-Sanierung einen Plan ausführen, dessen erstes Bekanntwerden im ganzen Reich und auch von ausländischen Sachverständigen als vorbildlich anerkannt wurde.

Der Eisbrecher „Kraffin“ in Eisnot geraten. Wie die Verwaltung des Nördlichen Seeweges meldet, ist jetzt auch der dem gegen das Packeis ankämpfenden Sowjetdampfer „Lofowski“ zu Hilfe geeilte starke russische Eisbrecher „Kraffin“ in den Gewässern bei Sachalin in Eisnot geraten.

Verkehrsstreik in Nordfrankreich. Dem Beispiel der Straßenbahn- und Autobusschaffner von Roubaix und Tourcoing folgend, sind die Straßenbahn- und Autobusschaffner von Lille in den Streik getreten.

Auch Lindberghs Schwiegermutter flieht. Nach in London aus New York vorliegenden Meldungen hat die Mutter von Frau Lindbergh, Mrs. Morrow, in aller Heimlichkeit mit ihrer Tochter Constance Amerika verlassen.

„Willy der Erste“ ergreift Besitz von seinem Reich. Die Inthronisation des Karnevalsprinzen der Stadt München „Willy der Erste“ am heutigen Dienstag im Thronsaal der Prinzengasse im Münchener Künstlerhaus wird sich zu einem glanzvollen Auftakt des Münchener Faschings im Olympia-Winter 1936 gestalten.

Kindertragödie auf dem Eise. In der oberschlesischen Ortschaft Roskowitz wollte ein 12 Jahre alter Knabe mehrere kleine Kinder, die auf dem brüchigen Eise spielten, herunterholen. Dabei brach er plötzlich ein, konnte sich aber noch an der Einbruchsstelle am Eisrande festklammern und über Wasser halten.

Zwei Menschen — ein Schicksal

Roman von KARL LUDWIG REINOLD

Arbeiter-Rechtsklub: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Im „Deutschen Hof“, in der Nähe des Astanischen Platzes, ließ Larsen sich zwei Zimmer geben. Er war in einer fiebernden Spannung: in zwei Stunden würde er Woelken gegenüberstehen.

unter das Eis getrieben worden und konnten nach einer Stunde nur noch als Leichen geborgen werden.

Helfer der Marceller Königsmörder verhaftet? In Hartberg in Steiermark wurde ein Slowene namens Marjan Bayer verhaftet, der sich selbst beschuldigt, ein Helfer der Marceller Königsmörder zu sein.

Aus dem Gerichtssaal

Seefeld-Prozess am 21. Januar. Wie die Landesstelle Mecklenburg-Vorpommern des Reichs-Propagandaministeriums mitteilt, beginnt der Prozess gegen den Knabenmörder Adolf Seefeld am 21. Januar.

Sühne für den Alfelder Postraub. Die Große Strafkammer in Hildesheim beschäftigte sich mit dem Postraub in der Postanstalt zu Alfeld (Leine), der im Oktober 1931 in aufsehenerregender Weise ausgeführt wurde, aber erst nach vier Jahren, im Oktober 1935, seine Aufklärung fand.

Jüdischer Arzt vor dem Berliner Schwurgericht. In mehrmonatiger Verhandlung wird sich jetzt das Berliner Schwurgericht mit einem Abreibungsskandal zu beschäftigen haben, der bis in das Jahr 1929 zurückgeht und rund 60 Fälle umfaßt.

Handelsteil

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 6. Januar. Die Haltung der ersten Börse in der neuen Woche war als still zu bezeichnen. Bei uneinheitlicher Kursgestaltung ergaben sich im allgemeinen nur kleine Veränderungen.

Schwankende Kursgestaltung

Bei Beginn der neuen Woche herrschte am Aktienmarkt nur geringe Umsatztätigkeit. Die Kursentwicklung war infolgedessen verunsichert. Am Montanmarkt waren Harpener mit 108,75 (108,50) leicht gebessert, während Joseph, Mannesmann, Vereinigte Stahlwerke und Wüderus leicht nachgaben.

Am Geldmarkt lag der Satz für Tagesgeld bei anhaltenden Rückflüssen auf 2 1/2 bis 3 Prozent zurück.

Devisen-Notierungen. Belgia (Belgien) 41,86 (Geld) 41,94 (Brief), dan. Krone 54,70 54,80, engl. Pfund 12,25 12,28, franz. Franken 16,40 16,44, holl. Gulden 168,69 169,03, ital. Lire 19,93 20,02, norm. Krone 61,50 61,62, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,16 63,29, schweiz. Franken 80,79 80,95, span. Peseta 33,97 34,03, tschech. Krone 10,29 10,31, amer. Dollar 2,486 2,490.

Getreidegroßmarkt. Amtliche Preise für 1000 Kilogramm ab Station Weizen märk. Preisgebiet B 6 gefehliger Erzeugerpreis 196, B 7 197, B 8 198, B 9 199, B 10 200, B 12 202, B 14 204, Mühlenverkaufspreis plus 4 RM, Roggen märk. Preisgebiet R 5 gefehliger Erzeugerpreis 159, R 6 160, R 7 161, R 8 162, R 11 165, R 12 166, R 13 167, Mühlenverkaufspreis plus 4 RM; feine Braugerste 221—225, gute Braugerste 216—220, Wintergerste zweizeilig —, Industrieernte 213—216, Futtergerste Preisgebiet 5 gefehliger Erzeugerpreis 164, 6 165, 7 167, 8 170, 9 172; Hafer Preisgebiet 5 4 gefehliger Erzeugerpreis 152, 5 7 156, 5 10 159, 5 11 161, 5 13 164, 5 14 166; für 100 Kilogramm: Weizenmehl Preisgebiet 2 gefehliger Erzeugerpreis 27,05, 3 27,05, 5 27,05, 6 27,50, 7 (Kreife Solbin und Arnswalde) 27,50, 7 (Kreife Sudau und Calau) 27,65, 8 27,90, 9 27,90, 10 27,90, 12 28,30, 14 28,60; Roggenmehl Preisgebiet 1 gefehliger Erzeugerpreis 21,10, 2 21,20, 4 21,45, 5 21,55, 6 21,65, 7 21,80, 8 22, 11 22,25, 12 22,35, 13 22,45, Type 815 plus 0,50 RM, Type 700 plus 1,25 RM, Type 610 plus 2 RM; Weizenkleie Preisgebiet 2 gefehliger Erzeugerpreis 11,15, 3 11,20, 5 11,30, 6 11,35, 7 (Kreife Solbin und Arnswalde) 11,40, 7 (Kreife Sudau und Calau) 11,40, 8 11,50, 9 11,55, 10 11,60, 12 11,70, 14 11,85, Roggenkleie Preisgebiet 1 gefehliger Erzeugerpreis 10,10, 2 10,15, 4 10,30, 5 9,95, 6 10,40, 7 10,45, 8 10,10, 11 10,30, 12 10,40, 12 10,45. — für 50 Kilogramm: Viktoriaerbsen 23—24,50, kleine Erbsen 21—22, Futtererbsen 12,50 bis 13,50, Peluschen 17,50—18,50, Ackerbohnen 11—12, Widen 14,50 bis 14,75, do. Offize 14,50—14,75, do. russische 14,50—14,75, do. Futter- 9—10,50, Lupinen gelb 11,50—12, Lupinen blau 8,25 bis 8,75, Serrabella neue 20—23, Feintuchen 8,65, Erdnußtuchen 8,45, Erdnußtucheneiweiß 9,05, Sojabohnen ab Hamburg 8,75, do. ab Stettin 7,95, Kartoffelflocken 8,60, do. frei Berlin 9,20.

Preisfestsetzung für Hühnererei durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und verzehret, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. Inländer: G 1 (vollfrisch) Sonderklasse 11,50, Klasse A 10,75, Klasse B 10, Klasse C 9, Klasse D 8,50; G 2 (frisch) Sonderklasse 11,25, Klasse A 10,50, Klasse B 9,75, Klasse C 8,75, Klasse D 8,25; ausortierte (abfallende Ware) 8,50. Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden, Sonderklasse 11,50, Klasse A 10,75, B 10, C 9, D 8,50; Norweger, Finnen, Belgier, Estländer und Irländer Sonderklasse 11,50, Klasse A 10,75, B 10, C 9, Bulgaren Sonderklasse 11,25, Klasse A 10,50, B 9,75, C 8,75, D 9,25, Ungarn und Jugoslawen, Sonderklasse 11,25, Klasse A 10,50, B 9,75, C 8,75, Türken und Rumänen Klasse A 10,50, B 9,75, C 8,75, Argentinier Klasse B 9,75, C 8,75. — Rühlfleisch und andere konservierte Sonderklasse 10, Klasse A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

Baumwolle — Neuport

Table with 4 columns: Month, 6. Januar, 4. Januar. Rows include Loko Neuport, Januar 1936, Februar 1936, März 1936, April 1936, Mai 1936, Juni 1936, Juli 1936, August 1936, September 1936, Oktober, November 1936, Dezember, Zufuhr in atl. Häfen, Zufuhr in Golfhäfen, Export nach England, Export n. d. übr. Kontinenten.

Stetig.

Die Grundstimmung am Baumwollterminmarkt war anfänglich in Erwartung des Urteils des obersten Bundesgerichts über die landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde recht nervös.

Bewegungen eines Mannes, der sich seiner Sache sicher ist, aus der Helle eines Zimmers in das Dämmerlicht der Diele —, verlor Larsen einen Augenblick sein Gleichgewicht, doch nur für einen Augenblick.

„Du!“ Larsen blieb ruhig sitzen, den Blick fest auf Woelken gerichtet. „Ja, du ganz allein“, fuhr Woelken schnell fort. „Wer hätte denn sonst an der ganzen Wechselaffäre ein Interesse gehabt? Ich doch nicht!“





# Sport und Spiel

## Turnverein „Turnerbund“ Pulsniß e. V. (D.)

### Fußball

Sportklub Großröhrsdorf schlägt Turnerbund Pulsniß in der 6. Minute der Verlängerung 2:1 (1:0) [1:1]

Prächtiges Sportwetter und eine große Anzahl Zuschauer gaben das Gepräge für dieses Total-Treffen. Nach schwerstem Kampf gelang es den Gästen, den Turnerbund nur knapp zu schlagen, und damit aus der Total-Konkurrenz zu werfen. So ein spannendes Treffen sah man wohl schon lange nicht mehr in Pulsniß. Der Sieg der Bandstädter ist etwas glücklich, aber doch verdient ausgefallen. Diese waren spielerisch dem Turnerbund etwas überlegen. Beim Turnerbund klappte es wieder einmal, wie schon oft bei großen Gegnern, ausgezeichnet. Da wurde eifrig gekämpft, wie man hoffentlich im neuen Jahre es immer zu sehen bekommen wird. Knoll erntete oft genug Sonderbeifall für seine tollkühnen Paraden. Er wurde dabei bestens unterstützt von seinen wuchtig dazwischenfahrenden Verteidigern Schäfer und W. Richter. Schwerste Abwehrarbeit bekamen Voigt, Linke und Anders von den äußerst wieselflinken Gäste-Stürmern; verrichteten diese aber zur größten Zufriedenheit. Im Sturm ragte der Halbrechte Schön ganz besonders hervor; er war wohl außer dem Mittelläufer der Gäste der beste Mann auf dem Platz. Hoffdort konnte sich trotz größten Eifers gegen die stämmige Hintermannschaft der Blaugelben nicht genug durchsetzen, während W. Wähler wieder durch sein energisches Spielen angenehm auffiel. Die linke Seite mit Wehoffs I und II verstand sich nicht ganz so gut wie sonst, außerdem hatte der Halblinke mit zwei guten Schüssen Pech, während der Linksaußen erfolgreicher wäre, würde er mehr auf eigener Faust spielen. Vom Anstoß weg gehen beide Mannschaften mit Vollkraft los. Hüben wie drüben gibt es brenzliche Momente vor den Toren, die aber erst mit viel Geschick und Glück abgelenkt werden. In der Mitte der ersten Hälfte erzielte Hirsch für seine Farben den Führungstreffer, während zwei Großhänger für den Turnerbund (Wehoffs Schuß wurde vom Torwächter in letzter Sekunde unschädlich gemacht, die Bombe von Schön prallte von dem Pfosten ab) nichts einbringen. Nach dem Wechsel wird das Tempo schneller, der Turnerbund will unbedingt den Ausgleich schaffen. Immer wieder sind die guten Angriffe umsonst, bis es endlich in der 87. Minute W. Wähler auf famose Vorlage von Wehoffs I gelingt, unter dem Jubel der Zuschauer den Ausgleich zu erzielen. Da bis zum Schluß weitere Treffer ausfallen, kommt es zur Verlängerung. Ohne Pause tobt der Kampf verblissen weiter. Da gelingt es Schmidt von den Blaugelben im Anschluß an einem Eckball für seine Farben den Siegestreffer zu erzielen. Das ritterlich und fair durchgeführte Spiel wurde von Schmidt (W.D. Ramenz) ausgezeichnet geleitet.

Ergebnis vom 5. Januar: Im Pflichtspiel Turnerbund Pulsniß Jugend gegen Turnverein Ramenz B-Jugend gewann die Heilige Jugend 4:1 (2:1). Es war ein verdienter Sieg. Wenn in der ersten Pflichtspielserie ebenfalls so gespielt worden wäre, so konnten wir mit an der Spitze liegen. Schon vom Anstoß an ging der Turnerbund mit einer guten Kombination gegen das Ramenzer Tor. Kurze Zeit darauf schoß Succolowski den ersten Treffer. Jetzt wurden die Ramenzer aufgepäht und gelangen zum Ausgleich. Bei einem weiteren gefährlichen Angriff benahm sich ein Ramenzer unsportlich, so daß ein Elfmeter-Ball gegeben wurde, den Müller zum Führungstreffer einschob. Das Schlussviertel Körner und Wehröder wehren jeden Angriff des Ramenzer Sturmes mit Sicherheit ab. Nach der Halbzeit einige Zeit ausgeglichenes Spiel. Bei einem Durchbruch schoß Poppe unhaltbar ein. Dann gab Schneider eine Flamme zu Hartmann, dieser gab den Ball zu Poppe und schoß zum 4:1 ein. So ein einheitliches Spiel der Jugend haben wir lange nicht gesehen. Durch die neuen Spieler Thomshöhe und Schneider hat sich die Mannschaft verbessert. Wir wollen hoffen, daß die noch folgenden Pflichtspiele gewonnen werden.

### Handball

Ergebnis vom Sonntag, 5. Januar: Turnerbund Pulsniß 2 gegen Oberlichtenau 2. 5:10 (2:5). Oberlichtenau hatte drei Mann aus der 1. Mannschaft mitgebracht. Diese schossen auch

die Tore. Beim Turnerbund vermehrte man das gute Zusammenspiel vom Vorkonntag und das Verständnis im Sturm. Es hätten sonst viel mehr Tore fallen müssen; die Chancen dazu waren da.

Vorschau für Sonntag, 12. Januar: Handball-Großkampf: Turnerbund Pulsniß 1 gegen Td. Rodwitz 1. Anwurf 14.30 Uhr. Turnerbund-Platz an der Hempelstraße. Turnerbund Pulsniß Jugend gegen Td. Rodwitz Jugend. Anwurf 13.30 Uhr. Turnerbund-Platz an der Hempelstraße. — Der Turnerbund hat sich für kommenden Sonntag einen spielstarken Gegner verpflichtet, der in der Dresdner Kreisklasse den 2. Platz hinter dem Td. Dresden-Strehlen innehat. Schon heute weisen wir auf diesen spannenden Kampf hin und hoffen, daß sich jeder Sportinteressent Sonntag nachmittag freihält, um diesen Treffen beizuwohnen. Ein ausführlicher Bericht erscheint in der Sonnabend-Ausgabe.

## Turnverein Pulsniß M. S. (D.)

### Handball

Fast unmögliches ist wahr geworden! Pulsniß M. S. 1 schlägt Td. Großröhrsdorf 1. 5:4 (2:2).

Ein großer Tag in der Handball-Geschichte des Td. Pulsniß M. S. wird der 5. Januar 1936 bleiben, denn es ist uns als einzige Mannschaft des Bezirkes „Am Schwedenstein“ gelungen, erstmals den spielstarken Turnverein von Großröhrsdorf, wenn auch nur knapp, doch einmal zu besiegen. Dieser Sieg ist umso wertvoller, da wir es seit Bestehen der neuen Kluseneinteilungen noch nie es fertigbrachten, auch einmal der Bezirksklasse anzugehören, wohingegen der Td. Großröhrsdorf bisher in der der Bezirksklasse immer mit an der Spitze gestanden hat. Nur durch den guten Zusammenhalt der einzelnen Spieler und das Pflichtbewußtsein eines jeden einzelnen selbst und den nötigen Kampfeswillen ist, was fast unmöglich erschien, einmal zur Wahrheit geworden. Möge dieser Sieg dazu beitragen, ein Anstoß für immer zu bleiben, und so können wir im Jahre 1936 mit den besten Hoffnungen weiter in den Kampf ziehen, und jeder Sportliebende wird gern dem Rufe unserer Ableitung folgen, um selbst Zeuge eines spannenden Kampfes zu sein. Zum Spiel selbst: Pulsniß M. S. mußte dem großen Gegner Großröhrsdorf mit zwei Mann Ersatz (Schulze und Schillack) für Henke und Frenzel gegenübertreten, die beide, vor allem Schillack, ihre Aufgaben zur besten Zufriedenheit erledigten. Auch Großröhrsdorf war gezwungen, für M. Schöne, F. Brückner und Schaffrath Ersatz einzustellen; dafür hatten sie aber fast gleichwertigen Ersatz zur Stelle. Sofort nach Anstoß entwickelte sich ein heißer Kampf, den Pulsniß M. S. dank dem großen Kampfeswillen leicht für sich überlegen buchen konnte. Nach 12 Minuten konnte Schurig durch Strafwurf seine Farben in Führung bringen; J. Anders glück jedoch durch Strafwurf nach 10 Minuten wieder aus. In der 28. Minute kam Großröhrsdorf durch ein Feldtor zu seinem zweiten Erfolg, den jedoch J. Anders eine Minute später ebenfalls durch Feldtor wieder wehmachte. Mit 2:2 wurden die Seiten gewechselt, und die von Pulsniß M. S. erscheinenden Zuschauer siebten, wer wohl nunmehr der Glücklichere sein würde. Diesmal war es wieder J. Anders, der durch Strafwurf für Pulsniß M. S. die 3:2-Führung herausholte. Aber nicht lange dauerte diese Freude, denn Großröhrsdorf holte durch Garten den Gleichstand herbei. Wiederum ein Strafwurf von Anders und 4:3 stand es für Pulsniß M. S., welchen kurze Zeit darauf Schurig durch Feldtor wieder wehmachte. 7 Minuten noch! Ein guter Durchbruch, und Pulsniß M. S. kann durch Werners Feldtor das 5:4-Ergebnis herstellen. Erneutes Gemurmel unter den Zuschauern: Wer wird Sieger? Die letzten Minuten vergehen, ohne jedoch etwas Ähnlbares zu erleben. Der Schlussspiß erlöhnt, und Pulsniß M. S. ist glücklicher Sieger! Der Sieg war verdient durch die Gesamtleistungen seiner Mannschaft. Nicht unerwähnt sei, daß Wehmann im Tor einen großen Anteil am Siege hat, denn fast unhaltbare Sachen wurden von ihm gemeistert. Alle anderen verdienen ebenfalls ein Esmaklob.

Vorschau für Sonntag, 12. Januar, Anwurf 10.30 Uhr am Volkssab: Pulsniß M. S. 1 gegen 3. Panzer-Regiment, 6. Komp., Ramenz. Ausführlicher Bericht folgt am Sonnabend.

## Der Gerätewettkampf zwischen den Td. Radeberg, Großröhrsdorf und Königsbrück

Großröhrsdorf stand am Sonnabend ganz im Zeichen dieses Mannschaftswettkampfes, und der große Saal im Gasthof zum grünen Baum vermodete faum die Massen zu fassen, die zu diesem turnerischen Schauspiel herbeigeeilt waren. Mit den Übungen am Pferd wurde nun der Kampf um die Punkte eröffnet. Es galt Übungen zu zeigen, die nach Schwierigkeit, formgerechter Zusammenfassung, schöner Haltung und fließender Durchführung gewertet wurden. Wohl alle durchriefelte ein pridelndes Gefühl, als der erste Turner, J. Söber, Königsbrück, an das Gerät trat. Und nun erlebte man einen Kampf, wie man ihn bisher noch nicht gesehen hatte. Es ging hart auf hart. Am Pferd stand nach den Übungen das Ergebnis mit Königsbrück 316, Radeberg 315 und Großröhrsdorf 326 Punkten fest.

Bei der Freübung blieben auch die Großröhrsdorfer mit 354 Punkten noch an der Spitze. Radeberg erzielte wohl 355 Punkte, aber der Gastgeber hatte sich am Pferd einen Vorsprung von zehn Punkten verschafft, den die Radeberger auch in der zweiten Übung nicht einholen konnten. Die Königsbrücker, die nur 326 Punkte erreichten, fielen zurück.

Aber schon am Barren änderte sich das Bild zugunsten der Radeberger. Auch an diesem Gerät wurden die Radeberger gezeigt, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten. Radeberg erreichte 362, Großröhrsdorf 348 und Königsbrück 329 Punkte.

Das Turnen am Hochred mußte nun die endgültige Entscheidung bringen. Sie lag nun noch zwischen den Radebergern und den Großröhrsdorfern. Jeder Turner gab das Beste, und auch hier wurden Leistungen gezeigt, die von einer stark verbesserten Form aller Mannschaften Zeugnis ablegten. Während man bei den Königsbrücker die Sicherheit vermehrte, kämpften die beiden anderen Mannschaften buchstäblich um jeden Punkt. Totenstille herrschte bei jeder Übung, aber nach ihrer Beendigung, wenn sie gut gelungen war, setzte brausender Beifall ein. Schließlich setzten sich doch die Radeberger durch, und nach Abzug des Erlasmannes siegte Td. Radeberg mit 1209 Punkten zum dritten Male. Beste Einzelturmer wurden: Walter Behne, Radeberg, mit 225 und Wilh. Vogeljang, Königsbrück, mit 218 Punkten.

## Turnverein Obersteina (D.)

### Handball

Ergebnis vom 5. Januar: Obersteina 1 gegen Oelenau 1. 13:7 (6:6). Einen unverhofften Sieg konnten wir am Jahresanfang gegen Oelenau holen. Im Anfang des Spieles sah es, trotzdem wir den Führungstreffer schossen, nicht rosig aus. Aber der seltene tapfere Kampfesmut ließ nicht nach. Bis zur Halbzeit waren beide Mannschaften gleichwertig, aber in der zweiten Halbzeit wurde die Überlegenheit deutlich sichtbar und die schönen Stürmerleistungen waren erfolgreich. Hoffentlich hält diese Spielweise an, damit noch mehr Besucher auf den Platz kommen.

Berliner Fußballspiele. — Minerva schlägt BSV. 92 2:1. Infolge des am gleichen Tage in Chemnitz zum Austrag gekommenen Vorrundenspiels der Gaue Brandenburg und Sachsen um den Bundespokal fand in Berlin nur ein Spiel um die Meisterschaftspunkte zwischen Minerva 93 und BSV. 92 im Poststadion statt. Minerva konnte die Schirmgondolier nach hartem Kampf mit 2:1 Toren besiegen und die Führung mit 5 Verlustpunkten behalten. Die mit je 7 Verlustpunkten folgenden Hertha BSC. und Victoria 89 werden bei ihren Kämpfen gegen Minerva mit ihrer besten Vertretung antreten müssen, wenn sie dieser zur Zeit gut in Form befindlichen Mannschaft die Punkte abnehmen wollen. — Zu berichten wäre noch über das Ergebnis der folgenden Gesellschaftsspiele: Blau-Weiß-Tennis-Borussia—Warta-Pösen 3:2 (2:0), VfB. Pantow—Preußen-Stettin 7:1 (2:1), Wader 04—Hertha BSC. 2:4 (0:2).

## Zwei Menschen — ein Schicksal

Roman von KARL LUDWIG REINOLD

Verleger: Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

28] Larsen blickte sich im Zimmer um. Wenn es ihm gelänge, nur einen weiteren vollendeten Brief von Urbach zu bekommen, wäre er um ein großes Stück weiter. Aber in diesem modernen Zimmer mit den niedrigen Bücherregalen, die rings um den Raum liefen, wäre wohl schwerlich etwas zu finden. Der geeignetste Ort, um Briefe aufzubewahren, ist immer noch der Schreibtisch, und der stand wahrscheinlich in einem anderen Zimmer.

Lauschend hob er den Kopf, als er aus dem Nebenraum Stimmen vernahm, die allmählich wie in Erregung answollen. Rasch trat Larsen an die Verbindungstür und legte das Ohr an die Füllung.

Er zuckte zusammen. Denn die Stimme, die er hörte, war die Kornelias.

Er reckte sich und atmete tief. Also hatte Kornelia nicht warten können, mit Woelfen zu sprechen.

Wieder legte er das Ohr an die Tür. Und mit der Erregung der Stimmen, die er hörte, wuchs auch die seine. Er hörte, wie Kornelia Woelfen Anschuldigung über Anschuldigung vorwarf; er hörte, wie Woelfen zuerst mit ironischer, dann mit harter Stimme erwiderte. Als Kornelia rief: „Sie, nur Sie haben Brigitte getötet, Sie haben meinen Vater ruiniert!“ überließ ihn ein Zittern. Er sah die Tür links. Die Tür war nicht verschlossen. Mit einem Ruck riß er sie auf und trat mit einem einzigen, langen Schritt ins Zimmer.

Aber was wollte er hier? Und nun wurde ihm klar, wie unbeherrscht und unklug er gehandelt hatte.

Kornelia starrte ihn entgeistert an. Woelfen lehnte sich gleichmütig gegen die Kante eines Schreibtisches.

„Sie — sind schon hier, Herr Larsen?“ fragte Kornelia fassungslos.

„Ach!“ entgegnete Woelfen und lachte blechern auf. „Das ist ja köstlich! Die Herrschaften kennen sich bereits. Das enthebt mich der Pflicht, Sie bekannt zu machen. Aber — mein liebes Fräulein Andersen, mir scheint, Sie kennen diesen Herrn nur unter dem schönen Namen Larsen. Wissen Sie, wer er in Wirklichkeit ist?“

Drohend trat Larsen auf Woelfen zu und hob die Faust. „Sie sind der größte Schurke, der mir je unter die Hände gekommen ist!“

„Es fragt sich ganz, wer von uns beiden der größere Verbrecher ist.“ Woelfen lächelte immer weiter und wandte den Kopf zu Kornelia. „Fräulein Andersen, dieser Herr ist mein ehemaliger Geschäftspartner Röder und, wenn Sie es noch nicht wissen sollten, der Mörder des Bantiers Schrott.“

Larsen konnte sich nicht länger beherrschen. Er schlug die Faust mitten ins Gesicht Woelfens, der ausrutschte und an der Kante des Schreibtisches entlang schwer zu Boden fiel. Rasch hatte er sich erhoben.

„Daß du auch ein Raufbold geworden bist, Röder, ist ein neues interessantes Moment. Du kannst dich darauf verlassen, diesen Schlag vergesse ich dir nicht.“

Larsen antwortete nicht. Die Erregung verflug ihm die Sprache. Von Woelfen wandte er sich zu Kornelia, die mit fliegendem Atem da stand und langsam begriff, warum Larsen im Alsterpavillon zu Hamburg plötzlich bleich geworden war und warum er ihr unbedingt helfen wollte. Aber hatte er nicht immer wieder gesagt, sie müsse Vertrauen zu ihm haben? Ja, sie hatte Vertrauen zu ihm, und das, was Woelfen soeben gesagt hatte, die ungeheuerlichste Beschuldigung, konnte sie nicht glauben. Dennoch schwankte sie, als sie Larsen ansah, der in seiner Erregung zu jeder Tat fähig schien.

Ihr Vertrauen wurde einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt. Sie glaubte sich in einem Irrgarten, aus dem es keinen Ausweg gab. Sie sah Woelfen an, der trotz des Faustschlages seinen Gleichmut nicht verloren hatte; sie blickte Larsen an, der mit hochrotem Gesicht regungslos ver-

harrte — sie wollte aufschreien, aber nur ein unterdrückter Ruf kam aus der Kehle; sie wandte sich auf dem Absatz um und lief hinaus. Schwer fiel die Tür hinter ihr zu.

16.

Larsen hörte den Knall und zuckte zusammen.

„Es steht Ihnen frei, Woelfen, mich der Polizei anzuzeigen; vergessen Sie aber nicht, daß ich genügend Material besitze, um auch Sie zur Strecke zu bringen. Urbach wird schon sprechen ... Heute abend um 8 Uhr werde ich mich wieder hier einfänden. Dann werden Sie nicht mehr lächeln, Woelfen.“

Zum erstenmal verlor Woelfen seine Gelassenheit, als Urbachs Name gefallen war. Doch gleich darauf hellte sich seine Miene wieder auf. Er entgegnete nichts, aber eine lässige Handbewegung sollte wohl andeuten, daß er nichts zu befürchten habe.

Larsen ging hinaus. Ergriff im Laufen Hut und Mantel und sah die Straße zuerst nach links, dann nach rechts hinunter. Weit unten erblickte er Kornelia. Er lief. Als er sie eingeholt hatte, versagte die Stimme.

Sie blieb stehen und zitterte.

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Kornelia. Ich werde Ihnen alles erzählen.“

Sie antwortete nicht. Sie betrachtete ihn, der schweratmend vor ihr stand, mit einem angstvoll scheuen Blick, als müsse sie auf der Hut sein, um jeden Augenblick stehen zu können.

„Unsere Schicksale, Kornelia, sind auf eigenartige Weise miteinander verknüpft.“ Seine Stimme erhielt einen dunklen, eindringlichen Ton. „Wir müssen zusammenhalten, um uns gemeinsam durchzuschlagen. Wir sind zwei, aber wir haben e i n Schicksal ... Sie halten mich doch nicht für einen Mörder? Glauben Sie das, was Woelfen gesagt hat?“

Sie zögerte. „Sind Sie wirklich Herr ... Röder?“

(Fortsetzung folgt.)

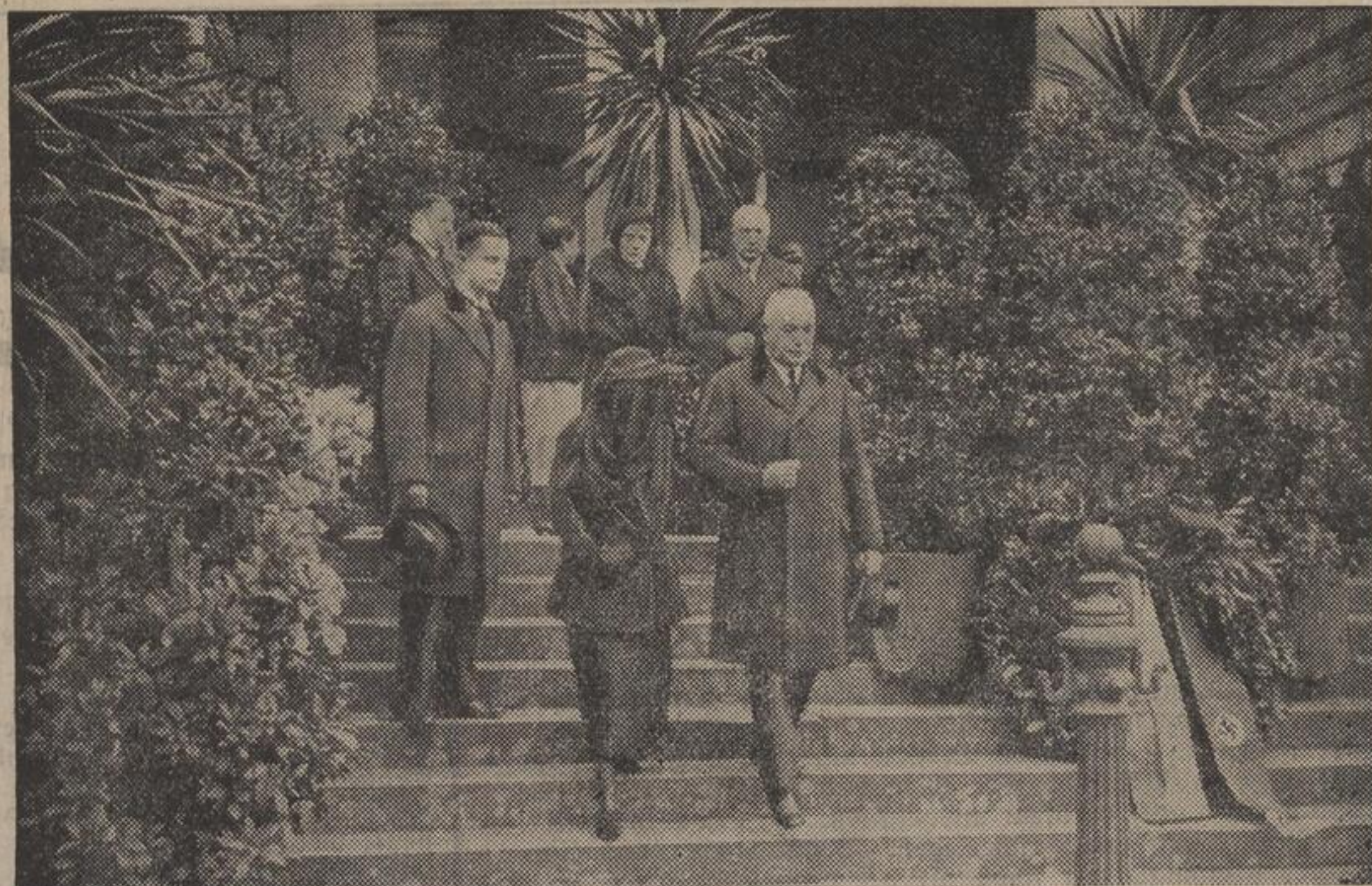






Weltbild OmbS. (M)  
Verteilung von 5000 Büchern

Während einer Morgenfeier im Berliner Konzerthaus Clou, wo die Reichsschrifttumskammer 5000 Bücher an be-



Weltbild OmbS. (M)

Die Beisehung Roland Röstlers  
Die Trauerfeier für den verstorbenen Botschafter fand auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath führte die Mutter des toten Botschafters



Weltbild OmbS. (M)  
1400 000 Frontkämpfer und Kriegerhinterbliebene sammelten

Oberes Bild: Träger des Goldenen Militärverdienstkreuzes empfangen Sammelbüchlein. Links unten: Ein Schwerkriegsverletzter sammelt. Rechts unten: Reichskriegsopferführer Oberlindober empfängt eine Spende von Gruppenführer Prinz August Wilhelm



Weltbild OmbS. (M)

Die Vertreter der NSD in Zweierbob in Darnisch-Bartenkirchen

Oben: Gilbert Colgate (Steuer) und Richard Lawrence (Bremse). Unten: J. Hubert Stevens (Steuer) und John S. Shene (Bremse)



Weltbild OmbS. (M)

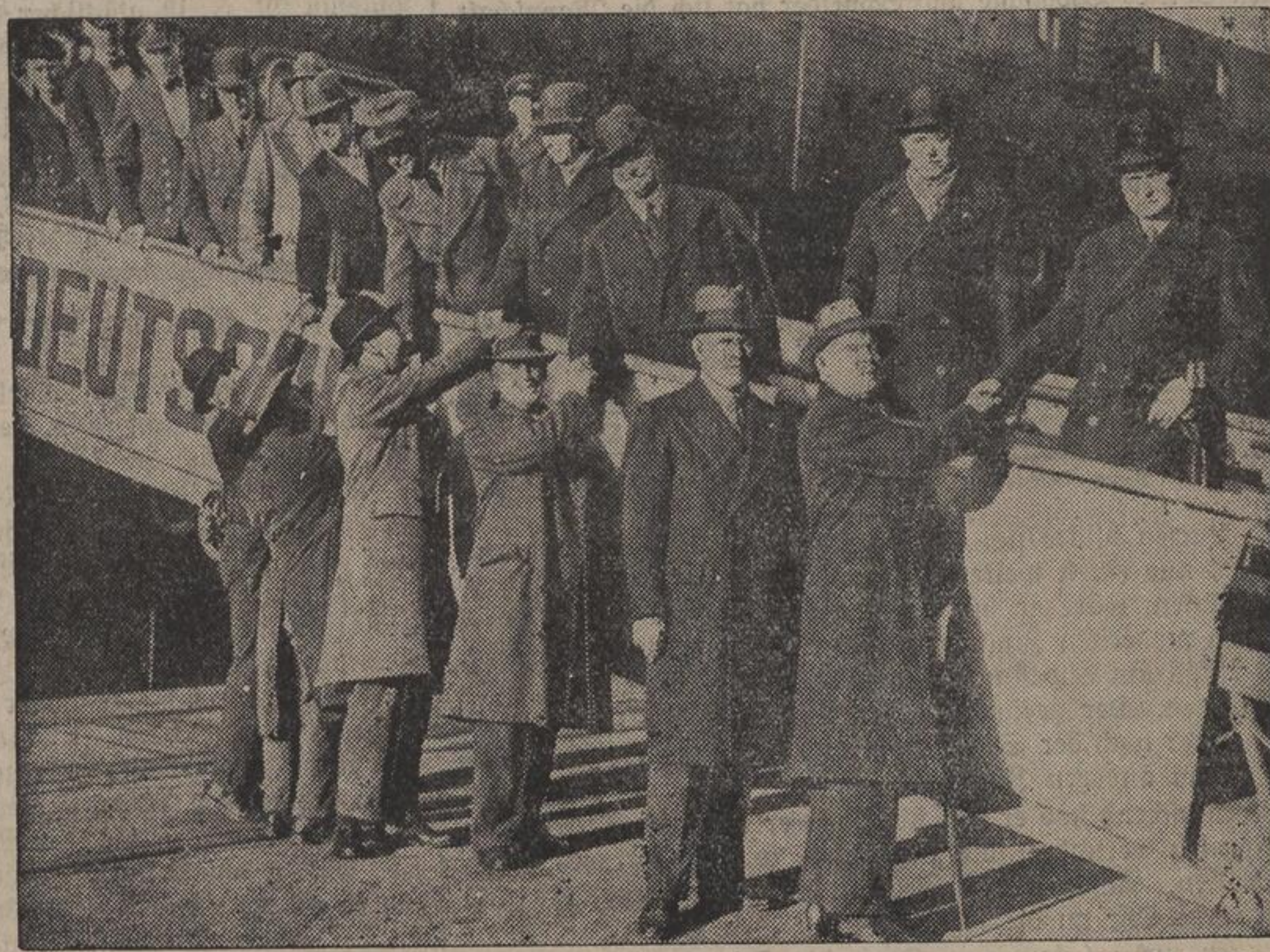
Originelle Werbung für das Winterhilfswerk  
In Reichenbach i. B. stellte ein Lehrer am Markt ein Fernrohr auf, und wer damit den Mond beobachten wollte, mußte hierfür sein Scherlein für das Winterhilfswerk spenden



Weltbild OmbS. (M)

In einer Schwarzwälder Spinnstube

Hier kommt an den langen Winterabenden noch das Spinnrad zu Ehren



Weltbild OmbS. (M)

Deutsch-englische Frontkameradschaft

Einer Einladung der Ortsgruppe Swansea des englischen Frontkämpferbundes folgend, trafen fünf Mitglieder des Rhyffäuerbundes in Southampton ein

### Rundfunk-Programm

Wichtige Rundfunk-Sendungen  
(Änderungen vorbehalten)

Dienstag, 7. Januar:

Breslau: 20.10: Deutsche im Ausland, hört zu! So sorgt das neue Deutschland für den schaffenden Menschen.  
Stuttgart: 20.10: Der Widerspenstigen Zähmung. Ein Lustspiel von Stiefelpeter.  
Köln: 20.10: Aus Düsseldorf: Glück am Ziel. Operette von Jo. H. Köhler und W. Krug. Musik: R. M. Siegel.  
London: 21.00: Ungarische Komponisten.  
Warschau: 21.05: Werke von Bach und Mozart.  
Loulouise: 22.00: Musik aus dem Walzertraum.  
Luxemburg: 22.25: Wiener Walzer.

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 8. Januar

8.20 Für die Hausfrau; 10.15 Instrumente, die auch Jungen und Mädchen spielen können; 12.00 Aus Bad Brambach: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagkonzert; 14.15 allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor... Jahren; 16.00 Jungmädchen und Pimpfe spielen; 17.10 Bäder, Brot und Kuchen; 17.40 Grenzgebiete der Wissenschaft: Philosophie und Technik; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.45 Der Olympia-Zug wirbt; 20.00 Nachrichten; 20.15 Weg übers Meer — vom Schicksal einer Siedlerfamilie; 20.45 Heeresmärsche; 22.00 Nachrichten; 22.30 Max Keger: Kammermusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender.

Mittwoch, 8. Januar.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus

Stomasberg: Johann Gottfried Herder und das deutsche Volkslied. Hörsolge von Walter Hilpert. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. Die Architektin. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Vorratschutz — ein wichtiger Frontabschnitt der Erzeugungsschlacht. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Zum erstenmal vor dem Mikrophon des Deutschlandsenders. — 15.45: Begegnung mit einem Dichter. Maxim Giese liest aus eigenen Werken. — 17.30: Handn-Schubert. — 17.50: Jugendsportstunde. H. im Dienst. — 18.00: Der französische Geiger Miguel Candela spielt. — 18.30: Erbsforderung und Volksgeundheit. — 18.50: Sportfunk. Zehn Minuten aktueller Sport. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Frankfurt: Operetten-Marsch und Tylophon-Potpourri. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.15: Aus Königsberg: Stunde der jungen Nation. Weg über's Meer. Vom Schicksal einer Siedlerfamilie. — 20.45: Heeresmärsche. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

